



Arbeitshilfe zur Wort–Gottes–Feier mit Kindern

Erstellt von
Monika Mehringer
Fachbereich Kinderpastoral
Erzbischöfliches Ordinariat München

Januar 18

Inhalt:

Vorwort	4
I Gottesdienst – was geschieht da eigentlich?	6
Einige liturgische „Basics“	7
Das Kirchenjahr	8
Das Kirchenjahr im Überblick	10
Die Leseordnung der Liturgie	11
Einführende Gedanken zu Haltungen und Gesten	12
Gesten	12
Gebetsgebärden	12
Haltungen	12
Bewegungen	13
Symbole	13
Der Kirchenraum	14
Stille	15
Beten	16
Kreuzzeichen	16
Kyrie	17
Eröffnungsgebet	17
Dank und Bitte	18
Fürbitten	18
Vater unser	20
Der Segen – die Segensbitte	21
Musik und Gesang	23
Lieder	23
Lieder, die in Bewegung bringen	23
Tanzen	244
II Die Vorbereitung eines Kindergottesdienstes	25
Vorüberlegungen	25
Vom Text zur Umsetzung	25
Die Vorbereitungsgruppe begegnet dem Wort Gottes	25
Die Umsetzung in den Ablauf	27
Die Struktur der Wort-Gottes-Feier mit Kindern	28
Versammlung	29
Hinführung	30
Kurze Deutung	32
Die Antwort auf das Wort Gottes	32
Das „Mitgebsel“ oder Give-away	32
Gestaltungselemente im Kindergottesdienst	33
Grundsätzliches zur Wahl der „Methoden“	33

Die Sprache	33
Das Gespräch	35
Die Erzählung	36
Das freie Erzählen	36
Symbolerschließung	38
Bilder	39
Das Bodenbild	39
Biblische (Erzähl-)Figuren	40
Szenisches Spiel – Rollenspiel	40
	41
Mitmachgeschichte	41
Klanggeschichte	42
III Die Feier des Gottesdienstes	43
Die eigene Einstimmung	43
Die Vorbereitung des Raumes	43
Gedanken zur Leitung eines Gottesdienstes	44
IIII Literatur	45
Die Wort-Gottes-Feier mit Kindern	4747

Vorwort

Die vorliegende Handreichung ist als Leitfaden für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Erzdiözese München und Freising gedacht, die in der Planung und Durchführung von Wort-Gottes-Feiern mit Kindern tätig sind. Sie ist aus der Erfahrung mit den Einführungskursen zur Kinderliturgie entstanden und basiert zum Teil auf den dort verwendeten und zur Verfügung gestellten Unterlagen. Sie bietet die Möglichkeit, das in den Kursen Gelernte zu vertiefen und will darüber hinaus in Form eines kleinen Kompendiums vielfältige Formen und Methoden zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern aufzeigen. Sie tut dies auch an Hand von konkreten Beispielen. Gleichzeitig kann sie keine Kurse¹ ersetzen! Es ist weiterhin sinnvoll, in den Kursen die Methoden, Lieder, Gebete und Spiele selbst zu erleben, bevor sie in Gottesdiensten zum Einsatz kommen. Vieles kann natürlich auch für die Vorbereitung von Familiengottesdiensten genutzt werden, die im Rahmen einer Eucharistiefeier stattfinden.

Der Kindergottesdienst ohne Eucharistiefeier richtet sich an Kinder von 0-8 Jahren, die noch nicht zur Erstkommunion gegangen sind und in der Regel von Erwachsenen begleitet werden. Es handelt sich also um eine Feier, die – auch wenn sich das Hauptaugenmerk auf Kinder richtet – so gestaltet sein soll, dass auch die beteiligten Erwachsenen einen Raum für ihre Beziehung zu Gott finden. Die Wort-Gottes-Feier soll ein Ort sein, an dem die Familie gemeinsam feiernd ihren Glauben so erlebt, dass er auch für das familiäre und religiöse Leben zuhause wirksam werden kann. Kinder und Eltern erfahren zusammen Gebet und biblische Erzählung sowie Formen religiösen Nachdenkens und Deutens und bekommen so Anregungen und Gestaltungsmöglichkeiten für ihre eigenen religiösen Vollzüge im Alltag zu Hause.

Es ist (neben der Verantwortung der Eltern) auch eine genuine Aufgabe von Pfarreien, den Kindern, die in ihnen leben, die Möglichkeit zu geben, ihren Glauben kennen zu lernen und in seine Vollzüge hinein zu wachsen. Darum sollen Kinder auch mit den gottesdienstlichen Feierformen (Liturgie) vertraut gemacht werden. Aus diesem Grund orientiert sich die Arbeitshilfe an der Liturgie der Kirche. So folgt der Ablauf der Wort-Gottes-Feier für Kinder dem Aufbau der Wort-Gottes-Feier für die Gemeinde. Die Orientierung an den Texten des Lesejahres zeigt, dass auch der Kindergottesdienst Teil der Gemeinde und der Weltkirche ist. Bei den Gebetsformen wird darauf geachtet, die in der Liturgie gepflegten Formen zu übernehmen, soweit sie Kinder bereits mit- und nachvollziehen können. Nicht zuletzt kommt die Zusammengehörigkeit mit der Gemeinde zum Ausdruck, wenn bei der Liedauswahl auch Lieder aus dem Gotteslob berücksichtigt werden. Lieder bieten eine emotionale Heimat und es ist gut, wenn Kinder sie später im „Gemeindegottesdienst“ wieder entdecken und mitsingen können.

Ein Gottesdienst ist immer eine Feier - ein Fest, in dem die Freude des Glaubens zum Ausdruck kommt. Dies gilt besonders für den Gottesdienst mit Kindern: die Verkündigung der Frohen Botschaft und der Dialog mit Gott bilden den Mittelpunkt. Lebensfreude, Gesang, heiliges Spiel stärken die Kinder für ihr Leben und schenken Freude am Glauben.

Dies gelingt, wenn das Vorbereitungsteam eine gut überlegte und im eigenen Glauben verwurzelte Verkündigung erarbeiten kann. Darum legt diese Arbeitshilfe einen Schwerpunkt auf die Vorbereitung und den Prozess der Entwicklung einer Wort-Gottes-Feier mit Kindern. Die vorgestellte Methodenvielfalt trägt den unterschiedlichen Charismen in einem Vorbereitungsteam Rechnung und will ermutigen, unterschiedliche Begabungen als Fülle und Schatz für die Verkündigung wahrzunehmen. Abschließende Überlegungen gelten der Herausforderung den Kindergottesdienst so zu gestalten, dass für die Teilnehmenden gegenwärtig wird: mitten unter uns ist Jesus Christus. Besonderer Dank gilt Frau Dr. Selle für ihre Beiträge zu liturgischen Fragestellungen und Frau Ursula Senninger, mit denen der Grundkurs Kinderliturgie entwickelt wurde.

¹ Kurse finden Sie auf der Homepage: www.erzbistum-muenchen.de/Kinderpastoral/Veranstaltungen

Wir wünschen allen viel Freude, die sich mit Kindergottesdiensten beschäftigen und für die Feiern die Verantwortung tragen, sie leiten und sie gestalten! Wir wünschen uns, dass Kinder gut in den Gottesdienst eingeführt werden und die Feier der Gemeinde als Quelle für ihr eigenes religiöses Leben entdecken.

Ihnen allen und den Kindern wünschen wir²

① D G D e D
Dass Er - de und Him - mel dir blü - hen,

② G D e D
dass Freu - de sei grö - ßer als Mü - hen,

③ G D e D
dass Zeit auch für Wun - der, für Wun - der dir bleib

④ G C e D
und Frie - den für See - le und Leib!

Gesten

- | | |
|---|--|
| Dass Erde und Himmel dir blühen, | - Hände nach oben führen und sich so hin- und herwiegen |
| dass Freude sei größer als Mühen | - sich mit nach unten geführten Händen verbinden und wiegen |
| dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib | - Handfassung lösen, in die offenen Hände einen Wunsch für den zu Begrüßenden hineindenken - legen |
| und Frieden für Seele und Leib | - die Hände segnend über den zu Begrüßenden halten |

Für den Fachbereich Kinderpastoral
Steffi Penker und Monika Mehringer³



² Kurt Rose Verlag singende Gemeinde Wuppertal, aus: RPP Heft 2002/3 S. 4, RPA – Verlag, Landshut
³ 1. Auflage 2014, verändert 2018

I Gottesdienst – was geschieht da eigentlich?

Gottesdienst ist Fest

Gottesdienst feiern meint: *Gott* lädt uns zur Feier ein und *wir* feiern miteinander seine Gegenwart in unserem Leben.

Die Feier mit Kindern fordert Leiter/innen heraus, sowohl ein Fest mit Kindern zu gestalten, als auch die Beziehung der Kinder mit Gott zu stärken. Das Erlernen von (abfragbarem) Wissen steht nicht im Vordergrund. Vielmehr dürfen die Kinder ihre Freude am Mitfeiern und Mitgestalten von Gottesdiensten entdecken. Bei der Vorbereitung von Kindergottesdiensten geht es deshalb darum, Formen zu finden, die zur tätigen Mitfeier (*participatio actuosa*) führen und an denen die Kinder Freude haben.

Im Gottesdienst ist Jesus Christus mitten unter uns in seinem Wort, in Symbolen und in Handlungen.

Im Gottesdienst „spricht“ Gott

In den Worten soll Gott „hörbar“, in Gesten „spürbar“ und in Bildern „sichtbar“ werden. Kinder nehmen auf vielfältige Weise wahr: Sie beobachten genau. Sie spüren es, wenn der Raum ein „Festraum“ ist. Sie erkennen die Bedeutung von herausgehobenen Gegenständen und die Haltung, in der mit diesen Gegenständen umgegangen wird. Sie nehmen Wertschätzung auch gegenüber „Heiligem“ wahr. „Gottes Wort“ darf auch anders klingen als Alltagssprache. In der Liturgie haben sich bestimmte Einleitungen geformt, an denen alle erkennen können, dass hier „Heiliges“ ausgedrückt wird. Deshalb soll ein Gebet auch eine erkennbare Form haben.

Im Gottesdienst antworten wir auf Gottes Zuwendung

Im Gottesdienst soll für alle Mitfeiernden ein Raum für Gebet und für Spiritualität in der Gemeinschaft entstehen. Wir feiern den Gottesdienst gemeinsam,

- hören Gottes Wort,
- wenden uns Gott zu
- antworten im Gebet,
- antworten aber auch mit unserem Leben.

Dies wird unter anderem deutlich in den Fürbitten, im Glaubensbekenntnis, im Friedensgruß und bei der Sendung am Schluss des Gottesdienstes.

Im Folgenden wird beschrieben, wie in der Vorbereitung und der Durchführung dieser Raum bereitet werden könnte. Ob es gelingt, wird immer auch ein Geschenk bleiben und kann nur bedingt „gemacht“ werden!

Einige liturgische „Basics“

Gottes Wort

Dr. Monika Selle

Gott wendet sich uns in seinem Wort zu („Gott sprach“), er tritt mit uns in Beziehung. Gott handelt durch sein Wort an uns. Christus ist gegenwärtig in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden (SC 7).

Die Menschen antworten auf Gottes Wort – mit Gottes Wort in den Psalmen: Klage Bitte, Jubel, Dank, Lobpreis

Durch das Wort Gottes an die Menschen und deren Antwort entsteht ein Dialog zwischen Gott und Mensch, es entsteht eine innige Beziehung. Wort und Antwort!

Das Wort Gottes kann nicht ersetzt werden durch andere Texte. Die Heilige Schrift enthält nicht menschliches Wort, das mit anderen menschlichen Worten vergleichbar ist, sondern Gottes Wort. Verkündigen ist Handeln Gottes an uns Menschen.

Das Wort Gottes und der Wortgottesdienst dienen nicht der Information oder der Katechese. Das Wort Gottes wird im Gottesdienst gefeiert! Es steht im Mittelpunkt; alles dreht sich um das Wort Gottes.

Da die Schriftlesungen „den Kern des Wortgottesdienstes“ (AEM 33) bilden, darf es keine Kindermesse ohne biblische Lesungen geben (Direktorium für die Kindermessen 41)

Gott spricht in seinem Wort, dem „Wort Gottes“. Deshalb gibt es keinen Gottesdienst ohne Lesung aus der Heiligen Schrift. Dieses Wort soll im Mittelpunkt stehen, gefeiert und beantwortet werden. Am Beginn der Vorbereitung steht darum die Auswahl der Schriftstelle. Diese kann aus dem Alten Testament (Buch, Psalm, ...) oder auch aus dem Neuen Testament (Evangelium, Brief, ...) sein. Das gilt auch dann, wenn es sich z.B. um ein Heiligenfest handelt. Eine Heiligenlegende ersetzt den Bibeltext nicht. Vielmehr sollten zur Heiligenlegende Schriftworte gewählt werden, die das Leben der/des Heiligen im Licht der Bibel aufscheinen lassen.

- Beispiel: Hl. Martin – „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, (Mt 25,40)



Grundsätzlich ist es sinnvoll, das Wort Gottes aus einem eigens dafür gestalteten Buch zu verkünden. Dazu eignet sich ein Lektionar (ist in jeder Sakristei zu finden) oder eine kostbar eingebundene Bibel. Absolut unangemessen ist das Vortragen des Bibeltextes von einem Blatt Papier.

Auch die Umformulierung des Bibeltextes in eine für Kinder scheinbar besser verständliche Sprache,

ist in aller Regel nicht notwendig.

Wenn das Hören sorgsam vorbereitet ist, können Kinder auch den Text in der Sprache der Einheitsübersetzung verstehen.

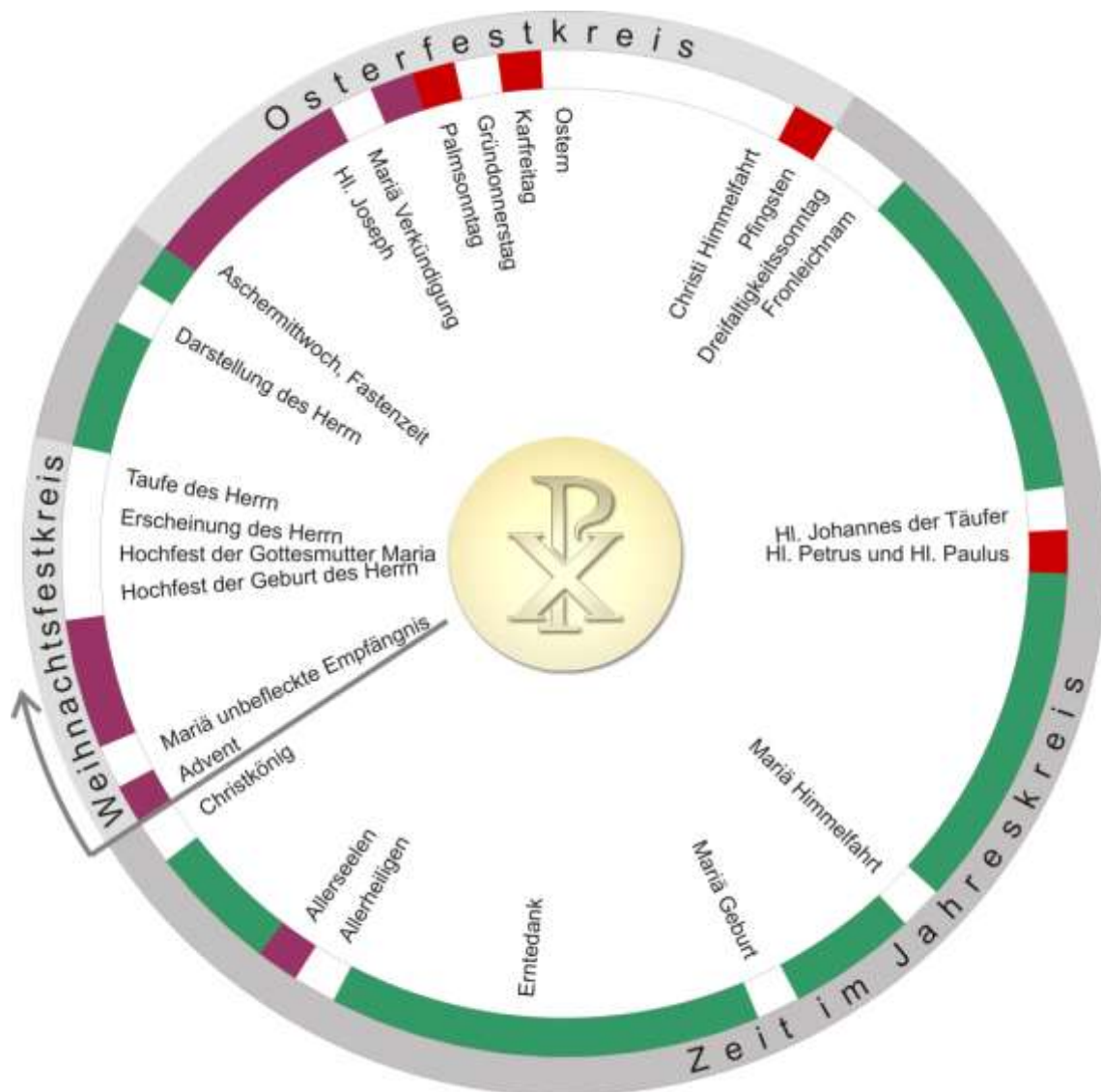
Wird nur ein Teil der Sonntagslesung vorgetragen, sollte sie wenigstens einen „Sinnzusammenhang“ enthalten.



Eine Anleitung zu diesem Einband findet sich im RPP Heft 2003/3, RPA Verlag Landshut

Einleitung und Abschluss können wie im Gemeindegottesdienst sein:
Lektor: „Lesung aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes (Matthäus, Markus, Lukas)“ oder „Lesung aus der Apostelgeschichte“
- Lesung –
anschließend: „Wort des lebendigen Gottes“
alle antworten: „Dank sei Gott“

Das Kirchenjahr⁴



Das Kirchenjahr beginnt immer mit dem Sonntag des 1. Advent und endet jeweils mit dem Sonntag vor dem 1. Advent, dem Christkönigssonntag.

Der Lauf des Jahreskreises ist eingeteilt in Fest- und Alltagszeiten. Jede dieser Zeiten hat ihre eigene liturgische Prägung und Ausrichtung, z.B. die Advents- und Weihnachtszeit, die österliche Bußzeit (Fastenzeit) und Osterzeit.

Daneben gibt es noch besonders geprägte Zeiten, z.B. den Mai als Marienmonat. Auch die Gedenktage der Heiligen haben ihren festen Platz.

Außerdem hat jede Diözese noch ihre eigenen Feste (Korbiniansfest, Bennofest). Auch in den Gemeinden vor Ort werden im Jahreskreis oft bestimmte Feste gefeiert, z.B. den / die Kirchenpatron(e), Kirchweih, o.ä.

Diese Einteilung mit ihren Zeiten, Festen und Bräuchen geben nicht nur dem Kirchenjahr, sondern auch unserem eigenen Leben einen festen, immer wiederkehrenden Rhythmus. So sind wir eingebettet in die große, weltweite Gemeinschaft der Kirche. Das Hineinwachsen in diesen Rhythmus,

⁴ Aus: Wir Kinder im Hause des Herrn, Grundkurs Kinderliturgie, dkv 2007

gerade auch durch eine kindgemäß gefeierte Liturgie, kann Kindern Schritt für Schritt das Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit zur Gemeinde und zur Gemeinschaft der Glaubenden vermitteln. Zu den geprägten Zeiten und den Glaubensinhalten, die wir an den Festen feiern, bietet das Gotteslob Einführungen.

Das Kirchenjahr im Überblick⁵

Zeiten im Jahreskreis		Festtage / Festzeit	zeitlicher Ablauf / Tag (liturgische Besonderheit)	liturgische Farben
Weihnachtsfestkreis	Advent	1.-4. Adventssonntag	Beginn zwischen dem 27.11. und 3.12. (je nach Datum der Sonntage vor Weihnachten); (kein Gloria in der Messfeier)	violett
	Weihnachtszeit	Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn	25. Dezember	weiß
		Fest der Hl. Familie	Sonntag n. Weihnachten	
		Hochfest der Gottesmutter Maria	1. Januar	
		Erscheinung des Herrn (Dreikönig)	6. Januar	
	Taufe des Herrn	Sonntag n. Erscheinung des Herrn		
Jahreskreis		2.- (9). Sonntag im Jahreskreis	Anzahl der Wochen vom Termin des Osterfestes abhängig	grün
Osterfestkreis	Österliche Bußzeit (Fastenzeit)	Aschermittwoch	in der 7. Woche vor Ostern	violett
		1.-5. Fastensonntag	(Kein Gloria und kein Halleluja)	
		Karwoche Palmsonntag	Woche vor Ostern	rot
	Drei Österliche Tage	Gründonnerstagabend Karfreitag Karsamstag Osternacht:		weiß rot
		Osterzeit	Ostern - Hochfest der Auferstehung des Herrn	1. Sonntag nach Frühjahrs-Vollmond/ zwischen dem 22.3 - 25.4
	2.-7. Sonntag der Osterzeit		Die 6 Sonntage nach Ostern (1. Sonntag nach Ostern: Weißer Sonntag)	
	Christi Himmelfahrt Pfingsten		40 Tage nach Ostern 50 Tage nach Ostern	rot
Jahreskreis		(7.) - 33. Sonntag im Jahreskreis		grün
		Herrenfeste im Jahreskreis Dreifaltigkeitssonntag Fronleichnam Herz-Jesu-Fest Allerheiligen Christkönigssonntag	So nach Pfingsten 10 Tage n. Pfingsten 3. Freitag n. Pfingsten 1.11 letzter Sonntag im Jahreskreis/ Sonntag vor dem 1. Advent	weiß

⁵ aus: Wir Kinder im Hause des Herrn dkv 2007

Die Leseordnung der Liturgie

Für die Lesungen und das Evangelium sowohl der Sonn- und Feiertage als auch der Werktage gibt es eine Leseordnung. Sie legt verbindlich die alt- und neutestamentlichen Texte fest, die in der Messfeier und in Wortgottesfeiern gelesen werden sollen.

Diese Leseordnung ist zusammengestellt im sogenannten "Schott-Messbuch", das es jeweils für die Sonntage der drei verschiedenen Lesejahre sowie für die Werktage gibt. Außer den Bibeltexten stehen darin Gebete und weitere Texte und Anmerkungen. Der „Schott“ ist in der Regel in der Sakristei vorhanden oder beim Pfarrer einzusehen: Schott-Messbuch, Verlag Herder, Freiburg - Basel - Wien (auch in einer günstigen Paperback-Ausgabe erhältlich). Die Lesungen können auch kostenlos über das Internet tagesaktuell gefunden werden.⁶

- Preisgünstige Kalender sind der Bibelleseplan, den das katholische Bibelwerk herausgibt und
- Der liturgische Taschenkalender, hrsg. vom Deutschen liturgischen Institut⁷

Die Leseordnung der Sonn- und Feiertage

Es gibt drei Lesejahre A, B und C. Die Leseordnung wiederholt sich in einem dreijährigen Rhythmus:

Dafür gilt für das Evangelium:

im Lesejahr **A** vor allem aus dem Evangelium nach Matthäus (2020, 2021..) Beginn ist immer zum 1.

Advent im Vorjahr

im Lesejahr **B** v.a. aus dem Evangelium nach Markus (2018, ...)

im Lesejahr **C** v.a. aus dem Evangelium nach Lukas (2019, ...).

Die Texte des Evangelisten Johannes haben kein eigenes Lesejahr, sie kommen verteilt im Lesejahr B und an besonderen Festtagen vor.

Die erste Lesung ist aus dem Alten Testament genommen und ist thematisch auf das Evangelium abgestimmt. Dann folgt ein Psalm, der auch zu den biblischen Texten zählt und durchaus ausgelegt werden kann und zur Deutung wertvoll ist. Die zweite Lesung ist aus der Briefliteratur des Neuen Testaments, der Apostelgeschichte und der Offenbarung des Johannes.

Für die Heiligenfeste sind im Lektionar eigene Lesungen vorgesehen.

Bei der Wort – Gottes - Feier mit Kindern wird nur eine der vier Schriftstellen gewählt, vorgetragen und gedeutet.

Bei Kindergottesdiensten im Rahmen des Kindergartens: Themengottesdienste

Im Bereich des Kindergartens wird man eher ein Thema wählen, das in die Jahreszeit oder in das Kindergartenjahr oder zum aktuellen Thema der KiTa passt. Am idealsten erscheint, wenn das Thema, mit dem sich die Kinder eine Weile beschäftigt haben, mit einem Gottesdienst seinen gemeinsamen Abschluss findet und so eine religiös spirituelle Vertiefung erfährt. Dabei sollte nur *ein* biblischer Text im Mittelpunkt stehen. Dieser Text sollte auch hier aus der Einheitsübersetzung wenigstens in einem „Sinnzusammenhang“ vorgetragen werden.

⁶ Internetadresse: www.erzabtei-beuron.de/schott und www.bibelwerk.de

⁷ Bestelladresse: Anschrift: VzF Deutsches Liturgisches Institut, Postfach 2628, 54216 Trier, Telefon: 0651 94808-50 Fax: 0651 94808-33

Einführende Gedanken zu Haltungen und Gesten

Gebet und Feier kann unter die Haut gehen und in Bewegung bringen. Das Miteinander in Lob und Dank, Stille und Konzentration, Andacht und Mahl kann in vielen Formen körperlichen Ausdruck finden. Haltungen, Bewegungen und Gesten können religiöse Erfahrung ermöglichen und verstärken.

Körperhaltungen und Gesten können bewusst vollzogen und meditiert werden. Die Haltungen des Körpers führen alle Menschen und vor allem auch Kinder in eine innere Haltung.

Gesten

Offene Hände können empfangen, willkommen heißen, beim Ankommen oder Fortgehen grüßen. Sie können segnen (z.B. Lev 9, 22) und umarmen (Friedensgruß). Das Öffnen bzw. Heben der Hände nach oben ist die klassische Haltung des Gebets (z.B. 1 Kön 8,22), Zeichen des Vertrauens ("Fürchte dich nicht, Zion. Lass die Hände nicht sinken!" Zef 3,16), und der Macht (z.B. Ex 17,12). Geschlossene Hände, geballte Fäuste können drohen und abweisen.

Gebetsgebärden

Wir falten die Hände oder wir legen die Handflächen aufeinander. Diese Handhaltungen konzentrieren.

Die Öffnung auf Gott hin kommt eher zum Ausdruck, wenn wir die Hände öffnen. Diese Geste kennen wir nicht in der traditionellen Gebetshaltung (nur in der Orante-Haltung des Priesters), aber im meditativen Tanz und in Gruppengottesdiensten kommt sie vor.

Unsere erste Gebetsgebärde ist das **Kreuzzeichen**, das in katholischen Gottesdiensten zur Eröffnung und zum Segen gezeichnet wird. Das Auflegen der Hände als Segenszeichen betont die Sendung und den Auftrag, als Christ zu leben. Auch diese Haltung vollziehen wir eher in einem Tanz.

Haltungen

Stehen

Stehend lobt der Beter Gott⁸. Stehen ist die Urgebärde des menschlichen Betens. Die aufrechte Haltung ist die Haltung des Menschen, der sich Gott zeigt und der sich als Gegenüber von Gott kennt. Im Stehen wird die Größe des Menschen sichtbar und seine Kraft spürbar. Der Mensch muss sich nicht verstecken oder krümmen, er muss sich auch nicht „aufmandeln“ (größer machen, als er ist).

Das Stehen ist die Haltung, die wir beim Begrüßen einnehmen und bei wichtigen Dingen, die uns gesagt bzw. verkündet werden. Deshalb stehen wir zu Beginn des Gottesdienstes und beim Hören des Evangeliums, ebenso bei Teilen des Hochgebetes. Formulierungen wie "zu etwas stehen", "dafür einstehen" oder "hinter etwas stehen" machen die Verbindlichkeit des persönlichen Engagements für eine Sache oder einen Menschen deutlich.

Aufstehen kann selbst ein Ausdruck der besonderen Wertschätzung oder des Protestes sein (Aufstand).

Sitzen

Sitzen ist Ausdruck des Bleibens und der Ruhe und auch die Haltung des Zuhörens. Es ist eine eher passive Haltung. Wir nehmen sie ein während der Lesung und zur Predigt.

⁸ Grün, Reepen, Gebetsgebärden, , Vier- Türme- Verlag Münsterschwarzach Nr. 46 1988

Knien

Das Knien ist Ausdruck der Ehrfurcht vor dem Geheimnis Gottes. Und es ist Gebärde der Anbetung. In der Anbetung hört der Mensch auf, Gott um etwas zu bitten. Er schaut nicht mehr auf sich, sondern nur auf den unendlichen Gott, vor dem er sich verneigt oder niederfällt. In dieser Gebärde hören wir auf um uns selbst zu kreisen. Wir sind ergriffen von der Gegenwart Gottes der so mächtig ist, vor ihm verbeugen wir uns.⁹

Knien verdeutlicht das "Sich-klein-machen" vor einem Größeren und die Unterordnung und Anerkennung eines Mächtigeren. Knien ist eine Andachtshaltung, die wir während dem Hochgebet einnehmen.

Bewegungen

Kinder bewegen sich gern und unkompliziert, sie ahmen Bewegungen nach ohne viel nachzudenken. Es ist sinnvoll, auch im Gottesdienst die Möglichkeit mit dem Körper zu beten zu lehren. Bewegungen ermöglichen auch, Situationen zu erinnern, die in Bewegungen abgespeichert sind. Das „Nachspielen“ erlaubt über die Geste oder die Bewegung des Körpers aktuell eine Situation wieder zu erleben. Erfahrungen werden so wach, ohne darüber nachdenken zu müssen. Diese Identifikation im Körper ermöglicht auch Kindern eine Brücke von einem Bibeltext zu ihrem Leben. Da diese Weise der Erinnerung Menschen allen Alters möglich ist, sind Bewegungen für alle wirksame Verkündigung.

Gehen

Gehen ist die Grundbewegung des Menschen, um sich an einen anderen Ort, an ein Ziel zu begeben. Im Gottesdienst bedeutet es, sich mit anderen auf den Weg zu Gott zu machen und ein Ziel vor Augen zu haben. Dies kommt in der Prozession und in der Wallfahrt aber auch im Kreuzweg zum Ausdruck. Im übertragenen Sinn bedeutet der Weg auch eine Zeit der Entwicklung und der Veränderung (Motiv im Advent oder in der Fastenzeit). Der Lebensweg wird in Schritten, in einer Veränderung des Standorts nachvollzogen.

Gehen kann auch der Meditation dienen, dazu dienen Labyrinth oder Kreuzgang, Kreuzweg.

Schreiten

ist ein bewusstes Gehen, es verlangsamt, führt zu Ruhe und Konzentration, verlangt einen Rhythmus in Gang und Atmung. Schreiten ist die passende Bewegung, wenn etwas demonstrativ getragen wird oder wenn ein Weg achtsam gegangen wird. Schreiten ist auch die geeignete Bewegung, wenn Kerzen beim Einzug oder in einer anderen Prozession getragen werden, weil es das sorgfältige Tragen ermöglicht.



Symbole

Symbole sind Dinge, die auf ein Sein des Menschen hinweisen und etwas vom Wesen Gottes zeigen können. Im Gottesdienst beschränken wir uns auf die Symbole, die alle Menschen unseres Kulturkreises verstehen können. Dabei gibt es Dinge, die im Gottesdienst gezeigt werden können (z.B. Kerzenlicht, Weizenkorn, Wasser, Tür) und andere, die wir uns vorstellen müssen (Sonne, Himmel, Wolke, Haus) und für die wir ersatzweise Bilder zeigen können (gelbes rundes Tuch, blaue Fläche, Zeichnung eines Hauses – Haus aus Schuhschachteln – Tuch zum Haus gefaltet usw.)

⁹ Anselm Grün, Gebetsgebärden, Vier- Türme- Verlag Münsterschwarzach Nr. 46 1988 S.55

Der Kirchenraum ¹⁰

Zunächst dient dem besonderen Anlass auch der besondere **Raum**, in den zum Kindergottesdienst eingeladen wird. Das ist oft der Pfarrsaal, der genügend Raum bietet und eine ruhige Atmosphäre ermöglicht.

In modernen Kirchen bieten sich Möglichkeiten die leeren Wände zu gestalten: Bilder oder Beschriftungen können aufgehängt werden bzw. an der Wand während dem Gottesdienst weitergestaltet werden und sich verändern. Mit dem Beamer o.ä. können Bilder, Lieder oder Gestaltungen an die Wand projiziert werden.

Es ist für viele Erwachsene aus ihrem ästhetischen Empfinden wichtig, dass bereits vorhandene Kunst nicht überdeckt wird oder in einer mit Kunstwerken reich ausgestatteten Kirche zusätzlich Bilder aufgehängt werden. Hier ist aber sinnvoll, die vorhandenen Gestaltungen „zum Leben zu erwecken“ und sie Kindern passend zu den Sonntagslesungen zu erschließen

Kirchenräume sind sehr unterschiedlich. Es ist ratsam, wenn eine Gruppe Gottesdienste in der Kirche feiert, sich gemeinsam in den Raum zu begeben und ihn mit Kinderaugen zu entdecken. Dazu kommt die Raumwirkung. Viele Architekten wollten mit dem Kirchenraum die göttliche Welt eröffnen, das man bis heute erspüren kann. Zur optischen Raumwirkung kommt der Klang in einem großen Raum, den schon sehr kleine Kinder ganz besonders wahrnehmen.

Türen, Gang, Säulen, Taufbecken bieten Orte, die in den Gottesdienst bewusst mit einbezogen werden können.

Aufmerksamkeit können wir auch den bildhaften Darstellungen schenken, in denen die Kirchen „ihre Geschichten den Menschen erzählen“. Es ist gut, auch die Bilder und Figuren in der Gestaltung des Gottesdienstes zu bedenken.

aus einer Maiandacht im Kindergarten

Hinführung zum Thema:

Ich möchte euch einladen, dass ihr euch einmal in der Kirche umschaut, euch auch umdreht und genau sucht, wo ihr ein Bild von der Heiligen Mutter Maria findet, der Mutter von Jesus.

-... (die Kinder fanden in ihrer Dorfkirche 13 Darstellungen der Hl. Maria)

Wir schauen gemeinsam die Darstellung am Seitenaltar an: Wie hält sie ihre Arme? Machen wir das gemeinsam. Woran erinnert es euch? – (Antworten der Kinder: Halten einer Puppe, Halten eines Babys, Tragen eines Kaninchens.)

Manchmal tut es gut, getragen zu werden.

Wann brauchen Menschen das?

Wann sucht ihr das? - müde, traurig, alles ist zuviel,

...dann brauche ich einen Menschen, der mir Geborgenheit schenkt: die Mama, den Papa.

Viele Menschen kommen auch zur Mutter Maria. Hierher können wir kommen, dass wir ein Bild von ihr sehen können und mit ihr sprechen können. Dann können wir auch die Augen schließen und uns in Gedanken in ihre Arme hineinlegen und die Geborgenheit bei ihr spüren. Ihr könnt mal eure Augen schließen und euch vorstellen, dass ihr im Arm von Maria einen Platz habt.



Hl. Maria vom Bennoportal in der Münchner Frauenkirche

¹⁰ Siehe auch Literatur zum Thema „Kirchenpädagogik“, besonders: Elsbeth Bihler, Gott wohnt in unserer Mitte, Lahn - Verlag

Stille

Es ist ein Anliegen beim Feiern einer Liturgie, dass Menschen zu innerer Ruhe und in die eigene Beziehung zu Gott finden. Deshalb ist die Stille wichtig. Im Kindergottesdienst ist es eine Kunst, die Kinder zur Stille zu führen.

Zunächst braucht es aber den Mut der Leitenden, Stille zuzulassen. Das heißt z.B. nicht dauernd selbst zu reden und zu erklären, sondern ein Symbol oder ein Bild auch ohne Worte wirken zu lassen.

Auch Pausen, die entstehen, weil alle überlegen, sind in Gelassenheit und Geduld zu gewähren. Nach der Einladung „Lasset uns beten“ ist eine kurze Pause zu machen, damit alle in die Gebetshaltung finden können.

Stille geschieht für Kinder, wenn sie genau hinhören. In der Kirche gelingt das mit dem Hören auf die Glocken oder auf einen Ton der Orgel. Im Saal kann das Hören auf den Ton der Klangschaale helfen, mit dem langsamen Verklingen des Tons zur Ruhe zu kommen.

Stille ist ein Geschenk des Himmels!

Zum Hören kommen mit einer Klangschaale

Auf einen Tisch oder auf einem Tuch am Boden in der Mitte der Versammlung wird eine Klangschaale gestellt.

Eine Schale steht in unserer Mitte. Mit den Händen können wir eine Schale formen.

- Die Kinder formen mit den Händen eine Schale

In Schalen oder Schüsseln kann man etwas aufbewahren und auch etwas herausholen.

- Kinder überlegen, was sie aus Schüsseln bekommen.

Aber diese Schale trägt etwas in sich, das man nicht sehen kann oder in die Hand nehmen kann. Dennoch ist etwas drin:

- Die Schale wird angeschlagen, der Ton erklingt.

In dieser Schale ist ein Klang verborgen.

Wenn ihr die Augen schließt, hört ihr ihn besser. Vielleicht hört ihr sogar mehrere Töne.

- Die Kinder schließen die Augen
- Die Schale erklingt.

Ich lasse die Schale noch einmal erklingen und ihr öffnet die Augen, wenn ihr den Ton nicht mehr hören könnt.

- Die Schale erklingt
- Die Kinder öffnen danach die Augen.

Jetzt hört ihr die Schale ein letztes Mal. Ihr schließt wieder die Augen und ihr stellt Euch vor wie die Töne den ganzen Raum erfüllen und Euch auch. Wenn es ganz leise ist, höre auf die Stille. Dann öffnet ihr wieder Eure Augen.

Beten¹¹

Beten gehört zum Glaubensleben. Wir glauben an Gott, an den wir uns mit unserem Dank, mit unseren Bitten und in allen Anliegen wenden dürfen, weil wir IHM wichtig sind. Gott will mit uns Menschen eine Beziehung eingehen; unser Beten ist unser menschlicher Beitrag zu dieser Beziehung.

In der Liturgie der Gemeinde wird das persönliche stille Gebet der Glaubenden immer wieder zusammengefasst vom gemeinsam gesprochenen Gebet (z.B. im Schuldbekenntnis, oder beim Vater unser) oder vom laut formulierten Gebet des Gottesdienstleiters (z.B. bei Tages-, Gaben- oder Schlussgebet) oder Lektors (Fürbitten).

Die allgemein übliche Unterscheidung in Lob-, Dank- und Bittgebet kann uns daran erinnern, auch unserer Freude über die Schöpfung, unserem Dank für die schönen Erlebnisse Ausdruck zu verleihen, und nicht etwa nur in Notfällen uns bittend an Gott zu wenden („Ich habe zwar nichts gelernt, aber bitte hilf mir trotzdem bei der Probearbeit“...).

Gemeinsam Beten: Die Leiterin leitet das gemeinsame Gebet an. Wichtig ist der Beginn. Die Leiterin ist beim Beten Spiegel und Modell für die Mitfeiernden. Sie sollte deswegen selbst das tun, worin sie anleitet: eine deutliche Gebetshaltung einnehmen, Stille als Stille halten (und nicht ins Konzept oder auf die Uhr blicken).

Gemeinsames Beten in der Kinderliturgie¹²

Beten gehört wesentlich zu unserer Religion und zu unserer Gottesbeziehung. Das Gebet nimmt daher im Gottesdienst einen wichtigen Raum ein. Das gilt auch für die Kinderliturgie. Hier können die Kinder einerseits in kleineren Gruppen das freie Beten einüben und christliche Grundgebete kennenlernen. Andererseits stellen die (einfach und kindgerecht formulierten) Gebete der Gottesdienstleiterinnen eine gute Hinführung zur Gemeindeliturgie dar.

An verschiedenen Stellen des Gottesdienstes können wir mit den Kindern gemeinsam beten. Die folgende Aufstellung enthält einige Anregungen:



Foto. Deutsches Liturgisches Institut, Trier

Kreuzzeichen

Mit dem Kreuzzeichen beginnen und beschließen wir den Gottesdienst mit dem einfachsten christlichen Grundgebet. Es erinnert uns an unsere Taufe, an unser Christsein und unseren gemeinsamen Glauben an Gott und Jesus Christus und an den Heiligen Geist. Noch eindrücklicher wird dieses Gebet durch die Verwendung von Weihwasser.

Gestaltung in Wort und Bild:

Ein rundes gelbes Tuch wird von allen gehalten und in der Kreismitte auf den Boden gelegt.

Unser gemeinsames Zeichen zur Versammlung mit Jesus ist das Kreuzzeichen:

2 oder 4 braune Tücher werden in der Form des Kreuzes auf die Mitte des gelben Tuches gelegt.

Langsam zeichnen wir gemeinsam mit der Hand das Kreuzzeichen

Danach bekreuzigen wir uns selbst und sprechen dazu: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eine weiße Kerze wird in die Mitte des Kreuzes gestellt.

¹¹ Aus: Wir Kinder im Hause des Herrn Grundkurs Kinderliturgie dkv 2007

¹² aus: Wir Kinder im Hause des Herrn, dkv 2007

Kyrie

Im Kyrie wenden wir uns Jesus zu. Das Kyrie kommt aus der Verehrung des Herrschers, der in die Stadt hineinreitet und dem das Volk zuruft, dass er sich ihrer erbarmen möge (ihnen genug zu Essen gibt...) Dabei werden die (Wohl-)taten des Herrschers gepriesen.

So preisen wir zu Beginn die Heilstaten Gottes. Es ist sinnvoll, dass sich diese Rufe bereits auf den Inhalt der Lesung beziehen und ihn gleichsam schon in den Mittelpunkt stellen.

Ist schon ein Teil des Mittelebildes gelegt, können die Kyrie – Rufe auch im Anschauen dieses Bildes formuliert werden:

Ein Beispiel:



Herr Jesus Christus, Du bist in unserer Mitte – Herr erbarme dich
Du bist das Licht für unser Leben – Christus erbarme dich
Du strahlst in unsere Herzen – Herr erbarme dich

Eröffnungsgebet

Dieses Gebet (in der Liturgie Tagesgebet genannt) ist der Übergang von der Versammlung und dem Ankommen zum Hören auf das Wort Gottes. Dieses Gebet wird vom Leiter/ der Leiterin der Liturgie (bei der Messfeier vom Priester) gesprochen. Auch im Kindergottesdienst kann dieses Gebet in der Form gebetet werden, die in der Liturgie verwendet wird.

Der Aufbau des Eröffnungsgebets:¹³

Gebetseinladung

z.B. Lasset uns beten. ... Wir beten: ...

Damit kommt das Gebet nicht überraschend; die Kinder (und wir selbst) haben Gelegenheit, still zu werden und uns auf das Beten vorzubereiten.

Anrede

z.B. Guter Gott, ... Gott unser Vater, oder auch: Herr Jesus Christus,....

Auch ein Gespräch mit Menschen fangen wir normalerweise mit einer Anrede an.

Aussage über Gottes Taten (passend zum Thema des Gottesdienstes)

z.B. Du hast die Welt so schön gemacht. ... Du bist uns immer nahe. ...

Die allereinfachsten Formulierungen sind hier die besten!

¹³ ¹³ aus: Wir Kinder im Hause des Herrn, Grundkurs Kinderliturgie, dkv 2007

Bitte (passend zum Thema des Gottesdienstes)

z.B. „Lass uns jetzt offen werden für dein Wort.“ „... Bleibe immer bei uns. ...“
Je konkreter und passender für die Situation der Kinder, desto besser!

Mittlerformel („Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn...“)

z.B. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Helfer und Freund.
Diese Formulierung führt uns wieder zu dem, der uns beten gelehrt hat: Jesus.
Zugleich wird die Formel zu einem vertrauten Gebetsabschluss, der direkt hinführt zum gemeinsamen Amen.

Eröffnungsgebet:

Lasset uns beten:

Treuer Gott, du hast versprochen: „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. So bitten wir dich, sei du jetzt hier bei uns und öffne uns für deine Nähe und dein Wort. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen

Dank und Bitte

Mit einfachen Sätzen sagen die Kinder Gott Danke für gute Erfahrungen der vergangenen Woche / der letzten Tage: Danke, Gott, dass heute die Sonne scheint. Lieber Gott, danke, dass ich wieder gesund bin. ...

Die bewusste Formulierung als Dank an Gott ist ein wichtiger Beitrag zum Beten-üben.

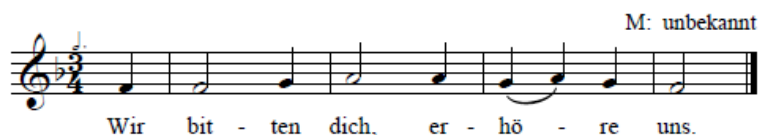
Fürbitten

Die „Fürbitten sind das gemeinsame Gebet der Anwesenden für die, die nicht da sind. Es ist der Platz für die Anliegen der Erwachsenen und Kinder. So geben die Fürbitten den Kindern die Gelegenheit, ihre Sorgen um andere vor Gott zu bringen: „Guter Gott, lass meinen Papa wieder gut von seiner Reise zurückkommen.“

Im Kindergottesdienst ist es wünschenswert, dass die Kinder ihre eigenen Bitten zum Ausdruck bringen: „**freie Fürbitten**“
Das Gebet wird dann vom Gottesdienstleiter eingeleitet z.B. mit folgenden Worten:

„Uns allen liegen Menschen am Herzen, für die wir Gottes Begleitung und Hilfe erbitten. Jeder ist eingeladen, seine Bitte laut zu sagen. Als Antwort singen/beten wir:
(beim ersten Mal zuerst vorsingen, dann wiederholen alle)

Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Mt 18,15-20



L.: ich bitte für die Mütter, die erschöpft sind.

Alle: wir bitten dich, erhöre uns

Kind:...

usw.

Mit Blickkontakt können auch die Erwachsenen miteinbezogen werden.

Werden die Fürbitten von Erwachsenen formuliert, sollen sie so formuliert sein, dass sie zu Kindern passen und ihrer Sprache entsprechen.

10 Leitsätze zur Formulierung von Fürbitten

1. Fürbitte heißt Einstehen der Betenden für andere Menschen vor Gott (in einem bestimmten Anliegen). Fürbitten sind nicht: Moralappelle an Anwesende oder Abwesende, gesellschaftskritische Äußerungen, Indoktrination.
2. Ein Leitgedanke erleichtert das Formulieren und das Verstehen. Der Leitgedanke wird einer zentralen Aussage der Verkündigung entsprechen. Er prägt die Einleitung, die einzelnen Bitten und den Abschluss.
3. In der Regel gelten die einzelnen Bitten den Anliegen der Weltkirche und der Ortsgemeinde, den Regierenden, den Notleidenden, allen Menschen und dem Heil der ganzen Welt. Die Fürbitten sind ein Akt weltweiter Solidarität; sie weiten den Blick über den Kreis der Anwesenden hinaus.
4. Einleitung und Schluss kommen dem Leitungsdienst zu; die Einleitung stellt die folgenden Bitten in den Gesamtzusammenhang der Feier, der Abschluss drückt das Vertrauen in Gottes Fürsorge und Macht aus. Die Einleitung hat in der Regel die Form einer Gebetseinladung an die Mitfeiernden. Der Abschluss bringt keine neue Bitte mehr, sondern fasst die Bitten zusammen oder ist ein Lobpreis.
5. Die einzelnen Bitten beschränken sich auf jeweils eine Personengruppe bzw. ein Motiv. Weil die Bitten von den Mitfeiernden im einmaligen Hören verstanden werden müssen, ist jede Überfrachtung ein Hindernis.
6. Die in der Bitte geäußerten Hoffnungen müssen dem Glauben der Teilnehmenden an Gottes Wirken entsprechen. Gebet kann nur echt sein, soweit es durch einen entsprechenden Glauben gedeckt ist. Unwahrhaftigkeit im Beten wirkt sich zerstörerisch auf den Glauben aus.
7. Fürbitten sind kein Ersatz für eigenes soziales Tun, sondern setzen dieses nach Kräften voraus und fordern es.
Um der Wahrhaftigkeit willen kann nur für andere beten, wer zugleich bereit ist, das in seinen eigenen Kräften Stehende für die Betroffenen zu tun.
8. Jedes Anliegen ist daran zu prüfen, ob es der Tatsache gerecht wird, dass wir immer „durch Christus, unseren Herrn“ beten. Banalitäten oder Zumutungen an andere Menschen werden auf diese Weise ebenso ausgeschlossen wie Handlungsanweisungen an Gott, nach denen er tun soll, wozu die Betenden nicht bereit oder nicht imstande sind.
9. Trägerin des Fürbittgebets ist die ganze Gemeinde. Stille, in der sich alle das vorgetragene Anliegen zu Eigen machen können, ist unverzichtbar. Ein Antwortruf der Gemeinde bestätigt ihre Zustimmung zu den Anliegen und ihr Eintreten vor Gott.
10. Die Fürbitten stellen eine Verbindung her zwischen Leben und Gottesdienst. Die Hineinnahme des Lebens in den Gottesdienst gelingt umso besser, je mehr in den Fürbitten wirkliche Anliegen der Mitfeiernden zum Ausdruck kommen. Darum werden die Fürbitten von verantwortlichen Einzelpersonen oder Gruppen selbst erstellt oder vorhandene Formulare überarbeitet.

Dt. Liturgisches Institut, Trier

Tipp: Zu den Fürbitten können die Kinder oder alle Mitfeiernden gestalten.

Beispiele:

- zu jeder Bitte wird eine Kerze entzündet und abgestellt.
- Jeder legt einen Zweig (Tannenzweig, Palmzweig, Buchszweig) an den Rand des Bildes und (wer möchte) spricht dazu seine Bitte.
- Weihrauchkörner werden auf eine glühende Kohle in eine Räucherschale gelegt.
- Räucherstäbchen werden in eine Schale mit Sand gesteckt.

Vater unser

Dieses Gebet wird von allen Christen gemeinsam in den meisten Gottesdiensten gebetet. Auch wenn die Kinder es nicht verstehen, können sie doch die Worte mitsprechen.

Vater unser im Himmel		Gebetshaltung
Geheiligt werde dein Name		Verneigung
Dein Reich komme		Hände öffnen
Dein Wille geschehe		Aufrecht hinstellen
Wie im Himmel so auf Erden	 	Arme nach oben und dann nach unten heben und mit den Händen zeigen
Unser tägliches Brot gib uns heute		Hände zur Schale formen
und vergib uns unsere Schuld		Die rechte Hand zum Nachbarn hin öffnen
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern		Die linke Hand zum Nachbarn hin öffnen.
Und führe uns nicht in Versuchung		Handflächen nach unten drehen

Sondern erlöse uns von den Bösen	  	Arme aus Körpermitte nach oben führen und in einem großen Kreis wieder zur Gebetshaltung kommen
Denn dein ist das Reich		Arme öffnen
Und die Kraft		Arme etwas nach oben heben
Und die Herrlichkeit		Arme weiter nach oben führen
In Ewigkeit . Amen		Hände über dem Kopf zusammenführen und über die Körpermitte wieder zur Gebetshaltung kommen

Der Segen – die Segensbitte

(von Margret Schäfer – Krebs)

Das Segnen gehört zu den Urgesten des Menschen. Es ist in allen Religionen anzutreffen. Weil Menschen nach Heil, Schutz, Glück und Erfüllung ihres Lebens verlangen, sprechen sie sich gegenseitig Segen zu: Sie wünschen sich Gutes, sie erhoffen und erbitten sich Segen von Gott.

Eine besondere Bedeutung gewinnt der Segen in der Geschichte Israels. Mit einem Segen eröffnet Gott seinen Dialog mit Abraham (Gen 12,3), mit einem Segen nimmt Gott die Gemeinschaft mit den Menschen auf (Gen1, 27).

Im Sinaibund gewinnt der Segen als Heilsmacht eine besondere Stellung: In der Treue zu Gott werden Israel Segen und Leben geschenkt, durch Untreue verfällt das Volk Fluch und Tod. Durch den Priestersegens (Num 6,22-27) soll Gottes Name für alle Zeit auf das auserwählte Volk gelegt werden, um es so in das Heil Gottes zu stellen.

In der Apostelgeschichte wird an Jesus erinnert, der „umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren“ (Apg 10,38). Die Evangelisten berichten: Er schloss die Kinder in seine Arme und segnete sie (Mk 10,16); er legte Kranken die Hände auf (Lk 4,40); denen, die auf ihn hörten, brach er das Brot und segnete es (Mk 6,41). Das Segens – und Dankgebet, das er beim letzten Abendmahl über Brot und Wein sprach (Mt 26,26f und Parallelstellen) wurde das Herzstück christlichen Gottesdienstes.

Die frühe Kirche führte all das weiter. Sie wusste sich beauftragt, den durch Jesus Christus vermittelten Segen Gottes weiterzugeben.

Was Segen besagt:

Im Segen verbinden sich drei miteinander zusammenhängende Bedeutungen:

1. Das deutsche Wort „segnen“ geht auf das lateinische „signare“ zurück und meint „Bezeichnen“. Was oder wer gesegnet ist, ist bezeichnet, hat ein Erkennungszeichen. Das Zeichen der Christen ist an erster Stelle das Kreuz, deshalb ist auch das christliche Segenszeichen das Kreuz.
2. Eine zweite Bedeutung gibt das lateinische Wort „benedictio“, „gutes Wort“. Es weist uns auf den Ursprung allen Segens hin. Das gute Wort, das der Schöpfer in die Welt gesprochen hat, soll an uns und durch uns zur Wirkung kommen und weitergehen.
3. Das griechische Wort „eu – logia“ schließlich eröffnet eine dritte Blickrichtung. Danach bedeutet Segnen auch Gott Dank sagen für seine Schöpfung, für alle guten Gaben und für die Erlösung in Jesus Christus. Aus dem Lob Gottes und dem Dank an ihn erwächst die Bitte, dass seine Zuwendung und sein Heil heute und künftig erfahren wird.

Daraus ergeben sich auch die formalen Kennzeichen des Segens. Im Segensgebet vereinen sich Lob, Dank und Bitte, und daran schließt sich das sinnenfällige Kreuzzeichen mit dem deutenden Wort an.

So wendet sich der Segen einerseits als Lob, Dank und Fürbitte an Gott:

- der Geber des Segens ist,
- der uns das Heil schenken will
- der uns die Schöpfung als Gabe und Aufgabe anvertraut hat,
- der die ganze Schöpfung der Vollendung entgegenführen will

und andererseits an den aufnahmebereiten Empfänger des Segens:

- an den Menschen, der weiß, dass er gefährdet ist
- an den Menschen der seine Arbeit in der Welt recht wahrnehmen möchte
- an den Menschen der die Gaben der Schöpfung am Sinne des Schöpfers gebrauchen will
- an den Menschen, der weiß, dass das Werk seiner Hände des Segens Gottes bedarf

- an den Menschen der glaubt, dass Gott durch ihn wirkt, dass er in seinem Tun Mitarbeiter Gottes ist
- an den Menschen, der damit rechnet, dass die Welt ihm zum Zeichen und Segen Gottes werden kann.

Wir können mit keinem Wort und mit keiner Tat über Gott verfügen. Im Segen drückt sich aber unser Vertrauen in die Fürsorge Gottes zu uns Menschen und zur ganzen Schöpfung aus. Der Segen bringt ins Wort und macht so bewusst:

Gott sei uns /Dir immer nahe.

Er zeige uns sein Angesicht in allem was uns begegnet auf dem Weg unseres Lebens

Gott umarme uns zärtlich in Freude und Leid. Er lasse aus beidem Gutes für uns wachsen.

Er schenke uns ein offenes Herz für alle, die unsere Hilfe brauchen.

Er gebe uns Selbstvertrauen und Mut, uns verwunden und heilen zu lassen. Er bewahre uns in aller Gefahr und lasse unser Leben gelingen.

Den Auftrag und die Berufung, Gott zu preisen und die Menschen zu segnen, haben alle Christen (1 Petr 3,9).

Wir erbitten den Segen für „uns“ (der priesterliche Segen lautet „Euch“) und bekreuzigen uns selbst dabei (der Priester zeichnet das Kreuz für alle). Im Einzelsegen sagen wir „Es segne *dich* der barmherzige Gott“ und zeichnen das Kreuz auf die Stirn oder legen die Hand auf den Kopf des Kindes.

Formulierungen für die Segensbitte finden sich im Gotteslob.

Das „Benediktionale“ enthält grundsätzliche Informationen und Segensfeiern zu bestimmten Anlässen (z.B. Segnung des Adventskranzes, Segnung der Erntegaben, Kinder und Lichtersegnung beim Martinsfest oder auch die Segnung eines Kindergartens).

Segensbitte

Guter Gott,

segne uns und alle, die mit uns verbunden sind. Lass uns aus Deiner Mitte und aus deiner Kraft leben. So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Segenslied aus CD „Erde und Himmel erblühen“ RPA – Verlag 200

Es segne dich der Herr¹⁴

Vorspiel

Stehen und einschwingen.

Refrain:

Es segne dich der Herr!

Außenkreis

Segensgeste über dem Partner,
(mit beiden Händen)



Es segne dich der Herr!

Innenkreis

Segensgeste über dem Partner.

**Wo du auch gehen magst
oder steh'n:**

Hände paarweise fassen und mit 8
schnellen Schritten drehen.

Er segne dich allezeit!

Stehen am Platz.

Bei den Strophen 1 – 7 fassen wir in den Kreisen durch. Außenkreis und Innenkreis gehen jeweils beschwingt nach rechts, d. h. in entgegengesetzte Richtungen. Mit einem neuen Partner beginnt wieder der Refrain wie oben beschrieben.

¹⁴ aus: RPP – Heft 1/2004, RPA - Verlag

Musik und Gesang

Lieder

Singen ist Beten – vor allem, wenn die Texte der Lieder ausdrücklich als Gebet formuliert sind und so den Gebetsschatz und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder bereichern.¹⁵

V/A: Du bist das Licht, Herr Je - sus Christ! Du

bist das Licht, Herr Je - sus Christ.

1. Du bist das Brot, Herr Jesus Christ! Du bist das Brot, Herr Jesus Christ.
2. Du zeigst den Weg, Herr Jesus Christ! Du zeigst den Weg, Herr Jesus Christ.
3. Du machst uns froh, Herr Jesus Christ! Du machst uns froh, Herr Jesus Christ.

Die Liedauswahl und die Liedgestaltung orientiert sich vor allem daran, dass Kinder bis zur 2. Klasse nicht oder kaum lesen können. Deshalb ist es sinnvoll

- zu Beginn und zum Schluss immer wieder dieselben Lieder zu singen, die sich möglichst gut einprägen, eine gute Stimmung vermitteln und am besten mit Bewegungen begleitet werden können.
- ein Lied zu singen, das den Inhalt des Gottesdienstes zum Ausdruck bringt und das gegebenenfalls ein paar Mal wiederholt wird.
- Gottesloblieder zu singen, die sich einprägen können und eine Verbindung zum Gemeindegottesdienst bilden. Dabei kann z.B. auch nur die erste Strophe gesungen werden oder der Refrain. Geeignet sind auch Kanones.
- Formen wie Litaneien und Gebetsrufe pflegen s. S. 24.
- sich ein kleines Repertoire von einfachen Bewegungsliedern mit Texten anlegen, die gut in verschiedene Teile des Gottesdienstes passen und jahreszeitlich nicht gebunden sind. So können Sie spontan ein Lied in den Gottesdienst einfügen. Dieses kann helfen, unruhige Kinder wieder zu mehr Ruhe zu führen.
- ein Lied auch ohne Instrument anzustimmen. Kinder stört es nicht, wenn nicht jede Note so gesungen wird, wie es auf Ihrem Liedzettel steht.
- Mit etwas Übung können Sie das Lied geschickt einleiten, z.B. nach einer biblischen Geschichte "Die Menschen haben sich gefreut und fingen zu singen an: ..."

Zum neuen Gotteslob gibt es eine Arbeitshilfe zum Singen mit Kindern, die viele Anregungen für die musikalische Gestaltung von Kindergottesdiensten enthält.¹⁶

Lieder, die in Bewegung bringen

Das Bewegungslied spricht den Menschen ganzheitlich an. Die Bewegung des Liedes kommt der natürlichen Lust nach Bewegung der Kinder entgegen. Es ist Ausdruck mit dem ganzen Körper (wie auch beim Tanz), wobei das Gesungene veranschaulicht oder das getan wird,

Für die Leitung:
Für das „Bewegen“ von Liedern ist es unbedingt wichtig, dass diejenige, die die Bewegung anleitet, dies gern tut und damit authentisch ist.

¹⁵ RPA – Heft 1996/1 S. 61

¹⁶ Kinder- und Familiengottesdienste, Hrsg. Iris Maria Blecker-Guzcki, Deutsches Liturgisches Institut 2013

was gleichzeitig gesungen wird (z.B. wir klatschen, stampfen,...). Der Inhalt des Liedes erschließt sich dabei und kann leichter behalten werden. Oft sind die Bewegungen sehr konkret und bildlich.

Tipps zur Umsetzung:

1. Die Bewegungen zu Liedern im Gottesdienst müssen so einfach sein, dass Kinder sie durch das Anschauen einer Leiterin mitmachen können. Einen Tanz üben nimmt die ganze Freude und unterbricht Stimmung und Haltung.
2. Daher sind die Bewegungen einfach und wechseln nicht zu oft. Es soll keine Hektik aufkommen. Oft wirken erst nach einigen Wiederholungen (Strophen) die Bewegungen so, dass sie auch innerlich nachvollzogen werden können und eine eigene Wirkung entfalten.

Aus dem Gotteslob Nr. 450

Kanon

1. e a e,
 Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat
 Hoff-nung und Zu - kunft ge - bracht; es gibt
 2.
 Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Ängsten,
 ist wie ein Stern in der Dun- kel - heit.

T: Pfr. Hans-Hermann Bittger 1983 M: Joseph Jacobsen 1935



Tanz:

Elisabeth Wiedemann¹⁷

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht		Mit dem linken Arm zeichnen wir einen Kreis über unseren Körper und lassen den Arm geöffnet zum Nachbarn
Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht		Mit dem rechten Arm die gegengleiche Bewegung und nehmen die Hand des Nachbarn
Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten		Wiegen re-li-re-li
Ist wie ein Stern in der Dunkelheit		Heben die Arme hoch „zum Stern“ Zur Wiederholung Arme senken

Tanzen

Gesten und Bewegungen zu Liedern und Musik unterstreichen und vertiefen Textinhalte – oder sie ersetzen sie sogar, wenn uns Worte schwer fallen, unzureichend erscheinen oder uns ganz fehlen. In der Tradition wird nach der Feier der Osternacht getanzt. Vor der Kirche drücken die Mitfeiernden ihre Freude über die Auferstehung in Volkstänzen z.B. aus. Tanzen im Gottesdienst schreckt uns heute eher ab.

¹⁷ aus: Jahwe geht mit uns – Familiengottesdienste RPA Verlag 2000

Bild: Lizzie Hladik aus: Kinder- und Familiengottesdienste Werkbuch zum Gotteslob, Deutsches Liturgisches Institut

Grafik: Monika Mehringer

II Die Vorbereitung eines Kindergottesdienstes

Vorüberlegungen

Bewährt hat sich, den Kindergottesdienst in einer kleinen Gruppe von 3 bis 5 Erwachsenen vorzubereiten und gemeinsam zu leiten. Der Zeitrahmen für die Vorbereitung liegt bei ca. 2 Stunden für einen Gottesdienst zuzüglich alle persönlichen Vorbereitungen und das Herrichten des benötigten Materials.

Schritte der Vorbereitung

1. Entscheidung über den Bibeltext
2. Lesen des Bibeltextes und Bibelgespräch
3. Zielfindung
4. Methodisch – inhaltliche Umsetzung
5. Gebete, Texte, Lieder finden (s. Kapitel II)
6. Material vorbereiten

1. Entscheidung über den Bibeltext

Nach dem Tag oder dem Anlass wird **eine** Bibelstelle ausgewählt, die im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen soll. (s. „Das Kirchenjahr“ und „die Leseordnung“).

2. Lesen des Bibeltextes und Bibelgespräch

Vom Text zur Umsetzung

Die Vorbereitungsgruppe begegnet dem Wort Gottes

Für jede(n) Mitarbeiter(in) steht die Bibelstelle schriftlich zur Verfügung.

Die Textstelle wird in der Gruppe laut und leise gelesen. In Stille wirkt das Wort Gottes nach, jede(r) setzt sich mit der Botschaft selbst auseinander.

Jede(r) lässt vor dem inneren Auge das Geschehen wie einen Film ablaufen: den Ort, die Landschaft, die Personen werden dabei lebendig. Gefühle und Stimmungen werden wahrgenommen.

Was sagen mir die Worte der Lesung?

Was spricht mich an? / Was bewegt mich? Wo sträubt sich etwas in mir?

Gebet zur Einstimmung für die Vorbereitungsgruppe:

Ganz nah ist dein Wort, Herr, unser Gott,
ganz nah deine Gnade.

Begegne uns mit Macht und Erbarmen.

Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich,
sondern offen und empfänglich für Jesus
Christus, deinen Sohn, der kommen wird,
damit er uns suche und rette,
heute und täglich bis in Ewigkeit. Amen

Oder: Die Erarbeitung der Textstelle kann auch mit der Methode des „Bibelteilens“ geschehen.¹⁸

Im anschließenden Gespräch über den Text leiten die Vorbereitungsgruppe folgende Fragen:

¹⁸ Eine Anleitung zum Bibelteilen findet sich im Gotteslob 1,4

**Wie zeigt sich Gott (Gott Vater - Sohn Jesus - Heiliger Geist?)
Wo findet sich die „frohe Botschaft“ des Textes?**

Hilfreich zum Verständnis kann es sein:

- In welchem größeren Zusammenhang steht die Textstelle?
- Gibt es Worte oder Zitate, die zu klären sind?
- Steht ein Zeichen, Gegenstand, Symbol im Mittelpunkt?
- Gibt es Bezüge (in der Kirchengeschichte, in den Sakramenten, im Brauchtum)?

Ein Gespräch über die theologischen Fragen, die der Text aufwirft, schließt sich an.

Bei der Beantwortung der Fragen stehen Theologen und Seelsorger zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit sind Bibelkommentare oder Predigthilfen. (s. Anhang)

Die Themen werden gesammelt

3. Zielfindung

Bei der Zielfindung geht es darum, *eine* Deutung der Bibelstelle auszuarbeiten und damit in die Tiefe der Bedeutung zu führen. Erwachsene können das verkünden, was sie selbst verstanden haben. Es ist unmöglich und auch nicht wünschenswert, eine abschließende Deutung des Evangeliums den Kindern mitzugeben. Im Vertrauen darauf, dass Kinder eine Zukunft erwartet, ist davon auszugehen, dass sie später weitere Aspekte der biblischen Botschaft erfahren. Erwachsene können ihren Kindern vertrauen, dass sie mit Jesus ihren Weg gehen. Die Mitarbeiterinnen tragen dazu bei, dass Kinder einen guten Beginn finden, der ihnen ermöglicht, am Glauben in der Gemeinde und der Kirche Freude zu haben.

Wie Kinder dem Text begegnen werden

- Die Gruppe überlegt sich nun, welche Aussagen für Kinder verständlich und welche für ihre Beziehung zu Gott hilfreich sind.
- Was betrifft Kinder im Moment besonders (Bezug zum Alltag, zu aktuellen Ereignissen)?
- Welche Grunderfahrungen teilen Kinder mit einer der biblischen Personen?
- Auf welche Fragen der Kinder gibt diese Bibelstelle eine Antwort?

Ein kurzer Zielsatz wird gemeinsam formuliert.

An diesem Zielsatz orientiert sich die Gruppe bei der gesamten Vorbereitung und der Feier. Es sollte ein kurzer Satz sein, der alle weiteren Überlegungen auf das Thema und auf das Ziel konzentriert. Alle vorherigen, zusätzlichen Überlegungen spielen dann bei der Bearbeitung wieder eine Rolle.

Erst nach der Zielfindung ist es sinnvoll, in der reichhaltigen Literatur nach Ideen zu suchen, wie das eigene Ziel methodisch umgesetzt werden kann.

4. Methodisch – inhaltliche Umsetzung

Schritte zur Umsetzung:

Vom Zielsatz ausgehend sucht die Gruppe im Text nach Bildern, Symbolen, „Handlungen der Menschen“, die den Zielsatz zum Ausdruck bringen.

- In welcher Umgebung findet das Geschehen statt?
- Die Sprache der Bibel ist die Bildsprache. Sie bezeichnet mit äußeren Bildern häufig innere Verfasstheiten von Menschen.

Gibt es äußere Bilder, die zeichenhaft für innere Erfahrungen stehen?

- Kann daraus ein Schauplatz - ein Mitteilbild – gestaltet werden?

**In welchem Bild der Bibelstelle findet der Zielsatz einen Ausdruck?
Welches Bild aus dem Text ist Symbol für Gottes Handeln?**

Grundvollzüge erschließen den Zugang der Kinder

- Welche Grundvollzüge unseres Lebens werden angesprochen?
- Welche Grunderfahrungen kennen Kinder?
- Können wir diese Grundvollzüge im Gottesdienst „spielen“, so dass die Kinder sie erspüren, am eigenen Leib erleben können?

Beispiele:

Indem Kinder Haltungen mit vollziehen, werden eigene Erfahrungen wachgerufen und aktuell erlebt:

- Wenn Kinder den Kopf hängen lassen, erinnern sie sich intuitiv und gedanklich an Situationen, in denen sie traurig waren. (s. „Haltungen“)
- Indem sie die Hände öffnen und warten müssen, spüren sie etwas von der Spannung, die sie kennen, wenn sie ein Geschenk erwarten usw.

Einfache menschliche Grunderfahrungen, die in einem Bibeltext angesprochen werden, können oft schon von kleinen Kindern nachempfunden werden. Solche Erfahrungen werden bereits am Anfang des Gottesdienstes ins Spiel gebracht, z. B.: Begrüßt werden, beim Namen gerufen werden, eine Türe öffnen, Augen und Ohren öffnen, um etwas bitten, usw.

**Wie findet Begegnung mit Jesus statt? Im Sprechen, mit den Händen, im Anschauen, in einer Handlung?
Kann das im Gottesdienst vollzogen werden?
Welche Haltung oder welche Geste ist hilfreich zum Verständnis der biblischen Erzählung?**

Die Umsetzung in den Ablauf

Nach diesen Vorüberlegungen wird der Ablauf des Gottesdienstes konkret geplant und formuliert. Die wichtigste Botschaft wird am Beginn „ins Spiel gebracht“. In der Mitte des Bodenbildes ist die Botschaft von Gott „zu sehen“.

Anschließend geht es darum, dass die Mitfeiernden die Erfahrungen und die zum Verständnis der Botschaft nötigen Informationen **vor** dem Hören der Bibelstelle selbst erfahren. Dieser Weg ist inspiriert von den Kindern, die Zusammenhänge ganzheitlich verstehen, wenn sie sie zeitnah mit möglichst vielen Sinnen erleben können. Allerdings verstehen auch Erwachsene nach einer guten Vorbereitung die biblische Botschaft besser.

Kinder vermögen das Erlebte anschließend zu deuten und mit der Verkündigung zu verknüpfen.

Viele Kinder setzen diese gedeutete Erfahrung auf ihr eigenes Leben um. Da dieses Erfahrungslernen tiefgreifend ist, bedürfen die Hinführungen zur Bibelstelle und zum eigenen Erleben großer Aufmerksamkeit und Behutsamkeit. Die Hinführung ist die voraus genommene Deutung der Bibelstelle. Deshalb ist es auch so wichtig, dass diese Hinführung der zentralen Aussage der Bibelstelle gerecht wird.

Die Struktur der Wort-Gottes-Feier mit Kindern

Sinnvoll ist es, bei jeder Feier einen ähnlichen Ablauf zu wählen. Dieses Modell orientiert sich an der „Wort – Gottes – Feier“.

Die Farben kennzeichnen die aufeinander bezogenen Elemente bzw. die Struktur in der Vorbereitung. Zunächst werden die blauen Teile erarbeitet, die sich direkt aus der Bibelstelle und des Zielsatzes entwickeln. Danach werden die Gebete und die Lieder eingefügt, die sich auch auf den Inhalt beziehen. Dabei ist es durchaus sinnvoll, Elemente zu Beginn und am Ende bei jedem Gottesdienst gleich zu gestalten. Das kommt dem Gedanken des Ritus entgegen und Kinder können eindeutig Beginn und Ende der Feier erkennen.

Eröffnung	Einzug	
	Lied	
	Kreuzzeichen	
	Begrüßung	
	Versammlung	Spiel, Handlung, die Mitte des Bodenbildes, meditatives Element
	Kyrie (Gloria)	
	Eröffnungsgebet	
Verkündigung • Hören	Hinführung	Bild, Symbol, Gestaltung der Mitte, Erzählung, Lied, Rollenspiel, Meditation
	Halleluja - Ruf	
	Wort Gottes	
Antwort auf das Wort Gottes	Kurze Deutung / Kurze Überleitung zu:	
• Gott loben danken bitten	Antwort auf das Wort Gottes	mit Worten, Lied, Legebild, Litanei, Friedensgruß, Dankgebet
	Fürbitten	
	Vater unser	
Abschluss	Segensbitte	
	Lied	
	Entlassruf	
	Auszug	
	„Mitgebsel“	

Bedeutung der Farben: Lieder, Gebete, Die Gestaltung, die vom Lesungstext her entwickelt wird
Das leere Formular findet sich am Ende der Handreichung.

Versammlung

Die sorgfältige Vorbereitung und Gestaltung der Versammlung ist besonders wichtig, weil sie die Kinder öffnet für das Thema. Sie eröffnet Bilder (auch das Bild von Gott), Haltungen und Stimmungen. In der Versammlung soll die Zusage Gottes zu uns Menschen heute spürbar werden.

Gott ist es, der zur gemeinsamen Feier einlädt (nicht der Kindergarten, die Erzieher/innen oder der Pfarrer!). Sichtbares Zeichen dafür ist die brennende Osterkerze, hörbares Zeichen sind die Glocken. Dies soll auch im ersten Lied zum Ausdruck kommen.

19

In Got-tes Na-men kom-men wir an. In Got-tes Na-men fan-gen wir an.
Gott, dem Her - ren wol-len wir jetzt sin-gen, in sei-nem Na-men be-gin-nen.

Am Beginn wird bereits die in diesem Gottesdienst zentrale Botschaft angesprochen und damit eröffnet. Dies erfolgt im Text des **Kyrie**. Sichtbarer Ausdruck der Zurufe im Kyrie kann der Beginn des Mitteilendes sein, das mit den Kindern gemeinsam gestaltet wird.

Beispiel

- Nach der Begrüßung halten die Kinder nacheinander das gelbe Tuch fest, versammeln sich so und legen es in die Mitte auf den Boden.
- Jedes Kind bekommt ein kleines rundes Tuch, die Farbe sucht es sich dabei selbst aus.
- Das Kind legt das kleine Tuch an den Rand des gelben Tuches.
- Aus verschiedenem Legematerial wird ein kleines Zeichen gelegt, das es sich selbst auswählt.
- Die brennende Kerze wird in die Mitte gestellt



Lied: Du hast uns Herr gerufen GL 719

¹⁹ In Gottes Namen kommen wir an (Text Franz Kett) RPA – Heft 1996/1 S.18

Kyrie:

Der/die Leiter/in spricht:

Wir haben uns versammelt und Gott ist unsere Mitte

Lasset uns beten:

Herr Jesus Christus, wir haben uns hier versammelt.

Liedruf: Herr erbarme dich

Du bist in unserer Mitte

Liedruf: Christus erbarme dich

Mit deinem Licht erhellst Du die ganze Welt

Liedruf Herr erbarme dich

Die Versammlung kann auch schon in Zusammenhang mit der biblischen Lesung stehen.

Als Beispiel gewählt ist hier - für die Auswahl der Apostel (Mk 3,13-19), die „Ausendung der Apostel“ (Mt 10,1-16), „Samuel wird gerufen“ (1 Sam 3), oder zu einem Thema: Taufferinnerung, Segensgottesdienst oder Allerheiligen - „**das gerufen werden beim eigenen Namen**“.

Mit ihrem eigenen Namen werden die Kinder gerufen. In diesem Lied erleben sie das im Gottesdienst und hören mit dieser eigenen Erfahrung „ich werde gerufen“ die Begebenheit im Lesungstext.²⁰

Wir rufen dich bei deinem Namen K. Gräske



Wir ru - fen dich bei dei - nem Na - men.
Kommt und seid fröh - lich all bei - sam - men.

1. Schön, daß du da bist, sa - gen wir.

2. Gott hat uns lieb, und er ist hier.

Hinführung

Die Hinführung dient dem aktiven Hören des Evangeliums (der Lesung).

Dies geschieht z.B. in der Weiterführung des Bildes oder in einer hinführenden Erzählung (s.u.) oder in einem Gespräch mit den Kindern mit offenen (großen) Fragen

Mit der **hinführenden Erzählung** können mehrere Ziele erreicht werden:

- Die äußere Umgebung wird eingeführt (und im Bild evtl. gestaltet).
- Die biblischen Personen werden vorgestellt und ihr Lebenskontext, evtl. ihre Geschichte, der zeitliche, gesellschaftliche, politische Hintergrund erzählt.
- Deutung geschieht, indem auf zentrale Fragen aufmerksam gemacht werden kann, auf die das Evangelium eine Antwort gibt.
- Sofern der Bibeltext eine eindeutige Situation der Person nicht zulässt, können mehrere Möglichkeiten der Befindlichkeit auch als Frage dargestellt werden.
- Freie Erzählung lebt in der Beziehung des Erzählers zu den Kindern. Die Kinder erleben einen Erwachsenen Gläubigen, der / die von seinem / ihrem Glauben, bzw. Glaubenswissen etwas weitergibt.

²⁰ RPA – Heft 1996/1 S.18

Beispiel:

Jesus begegnet der Samariterin am Jakobsbrunnen Joh 4,1-26:

Gestaltung zum Zielsatz: „Jesus sagt zu uns: Ich gebe Euch das Wasser, das ewiges Leben schenkt“

In der Versammlung wird ein kleines rundes blaues Tuch in die Mitte gelegt. Das Tuch wurde mit großen Steinen eingefasst – jedes Kind legt einen Stein dazu. Die Grundaussage von Jesus „ich schenke Dir lebendiges Wasser“ ist bereits in der Mitte sichtbar und zugleich ist ein Bild des Jakobsbrunnens entstanden.

In der **Hinführung** wird um den Brunnen mit sandfarbenen Tüchern ein Bild der Wüste gelegt: „es gibt auch Orte auf der Erde, wo zu wenig Wasser ist“. Dies wird übertragen auf die Situation der Frau, die wie „ausgedörrt“ ist. Das Bild der Wüste wird auf die innere Befindlichkeit der Frau gedeutet. In der Erzählung wird der Bibeltext so vorbereitet, dass die Mitfeiernden sich hineinversetzen können in die Situation des Gesprächs.



Etwa so:

Wir hören heute von einer Frau, die in einem Dorf wohnt. Dieses Dorf liegt in Samarien, das ist für Jesus und seine Jünger schon Ausland. Die Menschen haben dort einen anderen Glauben. Aber auch dort ist es mittags so heiß, dass die Menschen dann in den Häusern bleiben, wo es kühler ist, wo sie Schatten finden. Viele schlafen mittags auch. Die Menschen kommen am späteren Nachmittag, wenn die Sonne nicht mehr so hoch am Himmel steht, wieder aus ihren Häusern heraus. Die Frauen treffen sich abends am Brunnen vor dem Dorf. Dort holen sie das Wasser für ihre Familien. Dort ist der Treffpunkt, wo man erfährt, was wichtig ist, wo geratscht wird. Da ist das Leben für die Frauen.

Jesus kommt mit seinen Jüngern zu diesem Dorf. Weil es schon Mittag ist, gehen die Jünger sofort in das Dorf hinein, um dort einen Ruheplatz zu finden.

Jesus aber geht zum Brunnen vor dem Dorf. Er trifft dort auf eine Frau. Das ist seltsam, weil die Frauen ja am Abend Wasser holen. Jesus ahnt, dass diese Frau nicht zur Dorfgemeinschaft gehört, sie ist vielleicht jetzt am Brunnen, weil sie dort sicher niemand trifft.

Jesus spricht die Frau an und bittet sie um Wasser zum Trinken.

Wir hören jetzt aus der Heiligen Schrift, wie dieses Gespräch sich entwickelt:

Jetzt wird das **Evangelium/ die Lesung** vorgetragen. Die Kerze wird während dem Evangelium von einem Kind gehalten und danach in die Mitte des Bildes gestellt.

Eine Möglichkeit der Deutung des Evangeliums wäre im vorliegenden Beispiel die Weitergestaltung des Bildes. Die Mitfeiernden deuten gleichsam das „lebendige Wasser, das Jesus uns schenkt“ und bringen „Wasser“ (mit blauen Bändern oder Seilen) in die Wüste, auf dass das Land erblühe und zum Lebens-

raum werde (mit Legematerial wie bunten Filzblättern, bunten Schnüren, Chiffontüchern, Perlen, Holztiern). Im Bild zeigt sich gleichsam, wie sich auch in der Frau und in uns durch die Begegnung mit Jesus neues Leben entfalten kann.

Kurze Deutung

Die Deutung kann mit wenigen Sätzen durch den Leiter/ einen Erwachsenen aus dem Vorbereitungsteam geschehen in einer Art Zusammenfassung oder Kurzpredigt. Hier kommt der Zielsatz vor. Wie in obigem Beispiel kann die Deutung gleich **überleiten** in eigenständiges Gestalten der Kinder. Kinder bis zum Schulalter können nicht länger zuhören als ca. 3 erklärenden Sätzen. Deshalb kommen auch ihnen die Formen der „Antwort auf das Wort Gottes“ entgegen, die in verschiedenen Formen den Glauben an das Gesagte ausdrücken.

Die Antwort auf das Wort Gottes

Die **Antwort auf das Wort Gottes** kann z.B. eine Form eines **Glaubensbekenntnisses**, dem **Friedensgruß** oder ein Lied, Liedruf bzw. eine **Litanei** sein²¹.

Was vorher mit Spannung „hergerichtet“ bzw. eröffnet wurde, soll sich für die Kinder jetzt auflösen. Jedes Kind bzw. wenn möglich jede/r Mitfeiernde soll die Gelegenheit bekommen, selbst ausdrücken zu können, wie die Botschaft das Leben verändert, bzw. in ihm selbst wirkt. So wird am Ende des Gottesdienstes die Zusage Gottes bzw. Jesu „mit heimgenommen“.

Beispiel: 5. Fastensonntag C: „Ehebrecherin“

Zur Hinführung haben die Mitfeiernden je einen Stein bekommen, den sie meditiert haben und der für sie Sinnbild für alles Schuldhaftige geworden ist.

Nach dem Evangelium legen alle ihren Stein in ein Kreuz aus Ton: Jesus verwandelt die Schuld. Wir sind „entlastet“.

Das „Mitgebsel“ oder Give-away

Bei manchen Themen bietet es sich auch an, am Ende des Gottesdienstes ein Zeichen mit nach Hause zu geben (Mitgebsel oder Give-away), beispielsweise einen Apfel an Erntedank, ein Brötchen beim Martinsfest, ein Regenbogenfreundschaftsbändchen am 1. Fastensonntag Lj B, wenn der Bund Gottes mit Noah verkündet wird, ein Osterei an Ostern. Besonders sinnvoll ist es, wenn damit eine Aufgabe verbunden ist, die die Brücke in den Alltag bildet.

Beispiel: Das Brötchen soll mit den Menschen zu Hause geteilt werden, das Osterei den Zuhausegebliebenen mitgebracht werden.

Das „Sonntagsblatt“ (zu bestellen beim Deutschen Katechetenverein, München)²² oder ein selbstgestaltetes Blatt zum Ausmalen mit der Bibelstelle des Sonntags, einem Gebet oder einem Auftrag (Übung). Auf dem Blatt kann die Einladung zum nächsten Gottesdiensttermin ausgeteilt werden.

Es ist nicht sinnvoll, nach *jedem* Gottesdienst den Kindern einen Gegenstand mitzugeben. In unserer konsumorientierten Gesellschaft gibt das ein Signal, das die Aufmerksamkeit in eine oberflächliche Richtung lenken könnte und überdies nicht aufrechtzuerhalten ist. Im Gottesdienst wird das Wort Gottes geschenkt, später die Eucharistie und der Segen.

²¹ Die Wort-Gottes-Feier I A 23 (Ausgabe 2004, S.26 und S.52 folgende)

²² Sonntagsblatt dkV Bestelladresse

Gestaltungselemente im Kindergottesdienst

Grundsätzliches zur Wahl der „Methoden“

Gottesdienst soll eine Begegnung mit Gott eröffnen. Dazu ist es gut, wenn den Mitfeiernden Freude macht, was sie hören und tun.

Der Kindergottesdienst bietet die Chance, Kinder in den inneren Vollzug der liturgischen Formen einzuführen. Deshalb werden für die Kinderliturgie Ausdrucksformen gewählt, die die Liturgie kennt. Die Bewegungen: Stehen, sitzen, knien, Hände falten werden für die Kinder eingeführt, so dass sie erfahren können, dass mit den äußeren Haltungen auch innere Haltungen ausgedrückt werden. Die tradierten liturgischen Formen können gerade auch mit Kindern lebendig gestaltet werden, z.B. Prozessionen, Litaneien, Fürbittrufe.

Zur Hinführung der Kinder in den eigenen religiösen Ausdruck ist die sog. mystagogische Sprache hilfreich, in der Handlungen erzählend und deutend begleitet werden.

Für Kinder darf und soll ein Unterschied entstehen zu den Methoden, die sie aus dem Schulunterricht kennen. Bei der Auswahl der Methoden muss der Raum (s. „Kirchenraum“) und die erwartete **Anzahl der Kinder und ihr Alter** berücksichtigt werden. Auch wenn es ungewiss ist, wie viele Gottesdienstteilnehmer da sein werden, gilt es, Methoden und Material vorbereitet zu haben, die einen flexiblen Umgang möglich machen.

Gespräche mit Kindern, um sie mit einzubeziehen, sind sinnvoll in der Weise, die das „Philosophieren mit Kindern“ kennt. Vermieden werden Fragen, die eine „richtige“ Antwort kennen (kleine Fragen). Fragen müssen in diesem Kontext immer so angelegt sein, dass verschiedene Antworten Beiträge sein können und alle Mitfeiernden bereichern (auch die Erwachsenen). Wenn Sie den Mitfeiernden etwas mitteilen wollen, sagen Sie es den Teilnehmenden, ohne dass Sie zuerst nach einer Antwort fragen.

Die Beiträge von Kindern werden i. d. R. nicht laut wiederholt, besser ist es, für Mikrofone zu sorgen oder eben ganz auf einzelne Wortbeiträge zu verzichten, wenn sie sowieso niemand hören kann.

Wenn das, was Sie zeigen, niemand sehen kann, dann nützt es nicht.
Wenn das, was Sie sprechen, keiner hören kann, dann verzichten Sie auf Worte!

Wenn für die Kinder eine Aktion vorgesehen ist, an der die Erwachsenen nicht teilnehmen, dann ist es sinnvoll, den Erwachsenen mit kurzen Worten die Aktion der Kinder zu deuten und sich zu überlegen, womit die Erwachsenen die Pause füllen können, z.B. mit einem Lied oder eigenen Gedanken:

Im folgenden Kapitel finden Sie bewährte Methoden, den Gottesdienst mit Kindern zu gestalten.

Die Sprache

Grundsätzlich ist es sinnvoll, sich im Kindergottesdienst in „leichter Sprache“ zu äußern²³. Grundsätze leichter Sprache sind:

- Kurze Sätze
- In jedem Satz nur eine Aussage
- Mit direkter Rede - Konjunktiv vermeiden
- Abstrakte Begriffe in vorstellbare Worte übersetzen (auch religiöse Fachbegriffe)
- Keine kindische Sprache (Verkelinerungen, Verniedlichungen)

²³ Siehe Kimmik – Praxis green line; Kindergottesdienst in leichter Sprache, evang.luth. Landeskirche Hannover, Michaeliskloster Hildesheim Arbeitsbereich Kindergottesdienst

- Innere Bilder erzählen
- Aktive Verben
- Kurze Worte
- Positiv sprechen – die Kinder hören, was sie tun sollen!

Wichtig ist auch in der Ansprache von Kindern die Tonhöhe nicht zu verändern, sondern „wie zu normalen Menschen“ zu sprechen!

Im Gottesdienst wird -so gut es geht- auf Erklärungen verzichtet. Versucht werden soll, in mystagogischer Sprache die Kinder „mitzunehmen“ in die Bedeutung des Geschehens. Ein Beispiel dafür finden Sie beim Friedensgruß.

Friedensgruß





Jesus sagt zu uns: Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch;
nicht einen Frieden, wie die Menschen allein ihn geben können.
Den Gottesfrieden hinterlasse ich euch.
Gebt ihn weiter:²⁴

Die folgenden Sätze begleitet der Leiter/ die Leiterin bereits mit den Händen wie es unten im Lied beschrieben ist. Die Kinder vollziehen die Bewegungen einfach mit.

- Der Friede muss angeboten werden, indem einer dem anderen die Hand reicht. (1)
- Der Friede muss angenommen werden, indem einer die Hand des anderen ergreift. (2)
- Der Friede muss gehalten werden, so wie einer die Hand des anderen hält. (3)
- Dann halten alle zusammen. Sie halten Frieden miteinander.
- Der Friede hält alle zusammen.

Herr, gib uns deinen Frieden (nicht mehr im Gotteslob)

Ausgangsstellung: Beide Hände auf Herzmitte legen

(1) Herr gib uns deinen Frieden	Rechte Hand wird zum Nachbarn hin geöffnet	
(2) Gib uns deinen Frieden	Linke Hand nimmt die geöffnete rechte Hand des Nachbarn.	
(3) Frieden, gib uns deinen Frieden	Händedruck bekräftigen und dann gefasste Arme langsam erheben	
Herr, gib uns deinen Frieden	Hände lösen und auf die Brust legen.	

Für die Leitung gilt:

So wenig wie nötig erklären oder ermahnen, so ausdrucksvoll wie möglich Geschichten des Heils, der Vergebung und Rettung erzählen und erfahrbar machen, um singend und betend mit Dank und Bitte darauf zu antworten.

²⁴ Margot Eder in: Kommt und feiert mit, RPA Verlag, Landshut, Eder/Mehringer Lesejahr C S. 52

Das Gespräch

Das direkte Gespräch zwischen Gottesdienstleiter/in und den Kindern ist keine eigentliche „liturgische Methode“, es erinnert an Schule oder Kindergarten, nicht an ein Fest. Deshalb sind Einheiten mit Gesprächen oft nicht die beste Methode, vor allem ist sie beim Gottesdienst in der Kirche zu vermeiden. Beim Gottesdienst im Kreis entsteht durch eine Gesprächseinheit aber auch Beziehung mit den Kindern und Beteiligung der Kinder.

Für das Gespräch gelten auf jeden Fall einige Regeln:

(aus: Kess staunen, Robert Benkert)

- Ich setze den Impuls
- Ich warte ab
- Ich lasse ein Kind sprechen
- Ich höre dem Kind aufmerksam zu
- Ich fasse knapp zusammen
- Ich frage nach
- Ich ordne weitere Meldungen
- Ich setze einen neuen Impuls
- Ich verknüpfe Beiträge
- Ich schließe das Gespräch ab

Ganz zu vermeiden ist unbedingt:

- Geschlossene Fragen (auf die es nur eine richtige Antwort gibt, z.B. „Wer hat Bartimäus geheilt?“). Stattdessen sagen Sie selbst, was sie den Kindern mitteilen möchten: „Jesus hat Bartimäus geheilt.“ „Wisst ihr noch, wen Jesus berufen hat?“ führt zu einer Abfrage und stellt im Zweifel Kinder bloß, die mit einem vielleicht wesentlicheren Inhalt beschäftigt waren.
- Kinder „abzufragen“: „Wann habt ihr Euch das letzte Mal mit jemandem gestritten?“ Stattdessen fragen Sie assoziativ: „Manchmal muss man mit jemandem streiten. Ich bitte ein Kind sich so hinzustellen, wie man stehen könnte, wenn ein Streit beginnt.“ Dann streiten die Leiterin und das Kind ohne Worte - nur mit Gestik. Danach zeigen zwei andere Kinder auf ihre Art, wie streiten aussieht. Dann überlegen die Kinder im gemeinsamen Gespräch, z.B. wie könnte jetzt verzeihen oder Ver-söhnung aussehen? Oder: wie können die beiden den Streit beenden? Usw. (diese Fragen stehen in Zusammenhang mit dem Ziel, das sie für ihren Gottesdienst vorhaben.)
- Scheinbar sichere Antworten auf Fragen, die der Erwachsene auch nicht beantworten kann (Banalisation von Themen). „Die Verstorbenen sind im Himmel.“ Stattdessen: Mehrere Möglichkeiten zum Weiterdenken anbieten und evtl. auch zugeben, dass man die Antwort jetzt selbst nicht geben kann und zuerst noch drüber nachdenken muss. Das Kind soll zum eigenen Weiterdenken angeregt werden.

Die Methode des „**Philosophierens mit Kindern**“ oder das „**Theologisieren mit Kindern**“ hilft, auf eine offenere Weise mit Kindern kommunizieren zu lernen.

Die Erzählung

Im Kindergottesdienst gilt zunächst, dass die Sonntags-Lesung auf jeden Fall aus der Bibel vorgetragen wird. Daneben aber kann die Lesung oder Teile der Lesung auch erzählt werden. Unterscheiden kann man die „freie Erzählung“ und die „vorgelesene Erzählung“. Der Text der Kinderbibel oder Geschichten aus Bilderbüchern o.ä. sind Formen von „vorgelesener Erzählung“.

Vorteile der freien Erzählung sind:

- Der Erzähler hat die Kinder (die Teilnehmer) im Blick. Er erzählt in einer direkten Beziehung zu den Kindern.
- Es wird die Geschichte so erzählt, wie sie der Erzählerin wichtig ist. Hier geschieht Verkündigung, weil die Erzählerin ihr eigenes Anliegen und ihren eigenen Glauben mitverkündet. Sie ist mit ihrer Persönlichkeit individuell fassbar für die Zuhörer.

Aus diesen beiden Überlegungen ergibt sich, dass die freie Erzählung eine Form von Dialog darstellt, es ist Beziehungsgeschehen.

- Die freie Erzählung ersetzt nicht das Vortragen des Wortes Gottes aus dem Lektionar bzw. der Einheitsübersetzung. Es sind zwei verschiedene Arten der Verkündigung, die voneinander eindeutig unterschieden werden sollen, z.B. dadurch, dass beim Vortragen des Wortes Gottes aus der Bibel bzw. dem Lektionar (vom Ambo aus) vorgelesen wird und die Erzählung frei (ohne Notizblatt) und im Raum stehend erzählt wird.

Nachteil ist:

- Kinder wollen oft Geschichten mehrmals hören. Eine frei erzählte Geschichte kann wohl äußerst selten diesem Wunsch nachkommen und von einer anderen Person kann die Geschichte überhaupt nicht „gleich“ erzählt werden. Dagegen kann aus einer Kinderbibel die Geschichte immer wieder im gleichen Wortlaut vorgelesen werden.

Literaturhinweis: Eine gute aktuelle Übersicht über Kinderbibeln mit Bild und Textbeispielen ist bei der Deutschen Bibelgesellschaft und dem evangelischen Literaturportal zu erhalten: „Empfehlenswerte Kinderbibeln“²⁵.

Das freie Erzählen

Das Erzählen einer biblischen Lesung kann man in Kursen erlernen. Hier finden sich einige Überlegungen, wie man sachgerecht erzählen kann.

Schritte zum Erzählen

Biblische Geschichten kann jeder erzählen, auch wenn es am Anfang vielleicht etwas Mut und Vorbereitung erfordert. Die folgenden Schritte sollen bei der Vorbereitung zur freien Erzählung helfen.

1. Schritt- Die Erzählung lebendig werden lassen

Wer eine Geschichte erzählen will, muss sie selbst erst einmal für sich entdecken und in ihr „heimisch“ werden. Lesen Sie den Text mehrmals in der Bibel. Vergessen Sie zunächst alle Interpretation und lassen Sie die Erzählung auf sich wirken.

Lassen Sie beim Lesen innere Bilder entstehen und das Geschriebene wie in einem Film vor Ihrem geistigen Auge ablaufen. Stellen Sie sich den Schauplatz vor: wo spielt die Handlung, wie sieht die Landschaft, der Raum, die Personen... aus? Was erfahre oder ahne ich von den Stimmungen, Gefühlen und Gedanken der beteiligten Personen?

Wenn Sie Informationen brauchen, dann besorgen sie Sie z.B. aus dem Internet (z.B. wann ist die sechste Stunde, welche Aufgaben hatten Zöllner usw.)

²⁵ Empfehlenswerte Kinderbibeln; Borromäusverein, Deutsche Bibelgesellschaft, evang. Literaturportal Sankt Michaelsbund Bestellung über www.eliport.de

2. Schritt- die Botschaft

In fast jeder Geschichte gibt es nicht nur eine Botschaft, die erzählt wird, sondern oft viele Aspekte, ähnlich wie im realen Leben. Was den einzelnen Hörer konkret anspricht und was für ihn das Wesentliche ist, hängt von seiner eigenen Situation ab. Was rührt in mir etwas an, ermutigt, tröstet, freut mich? Sie überlegen, was die Zuhörer beschäftigen könnte und mit welchem Schwerpunkt Sie die Geschichte erzählen wollen.

Was möchte ich meinen Zuhörern mit auf den Weg geben?

3. Schritt - eine Szenenfolge erstellen

Malen Sie die einzelnen Szenen der Geschichte mit einfachen Strichzeichnungen jeweils auf ein eigenes Blatt. Das unterstützt die Vorstellung der inneren Bilder und die Erzählreihenfolge prägt sich für das spätere freie Erzählen besser ein. Beachten Sie bei ihrer Erzählgestaltung, dass Sie erzählen, was die Personen erleben.

4. Schritt - anfangen

Wichtig ist der erste Satz. Er sollte auf die Geschichte neugierig machen und „die Tür“ für den Eintritt in die Geschichte öffnen. Diesen Satz formulieren Sie vorher aus.

Er sollte nicht den Inhalt vorwegnehmen: „Heute erzähle ich euch, wie Jesus 5000 Menschen satt machte“ oder beginnen mit: „Es war einmal“, denn die Bibel ist kein Märchenbuch!

„Vor langer Zeit“ vermittelt dem Zuhörer, dass das, was erzählt wird, schon lange vorbei ist und mit mir nichts mehr zu tun hat.

Für die ganze Erzählung gilt es eine leichte Sprache zu wählen. (s. S. 33)

5. Schritt – „den Sack zu machen“

Der Schluss der Erzählung muss genauso gut überlegt werden wie der Anfang und auch da ist es sinnvoll, ihn vorab zu formulieren.

- Aus der gewählten Erzählperspektive wird ein Rückblick auf die Ausgangssituation geworfen.
- Wenn ein offenes Ende gewählt wird, lässt dies die Möglichkeit, mit den Teilnehmern in ein theologisierendes Gespräch zu kommen. Auf keinen Fall sollt der Abschluss moralisierend sein oder Handlungsanweisungen bzw. Ratschläge gegeben werden.

6. Schritt - der Phantasie freien Lauf lassen

Sammeln sie sich selbst noch einmal vor dem Beginn. Schließen Sie die Augen und lassen Sie das „innere Anfangsbild“ entstehen und dann erst beginnen Sie mit der Erzählung. Wenn der erste Satz gesagt ist, lassen Sie der Phantasie freien Lauf und folgen Ihrem „Kopfkino“. Die Geschichte entsteht beim Erzählen, denn Sie haben sich ja gut darauf vorbereitet.

Symbolerschließung

Die Bedeutung eines Symbols können die Mitfeiernden in folgenden Schritten erschließen:

Ein Symbol erschließen in 6 Schritten: Das Licht einer Kerze

Sich versammeln

In die Mitte legen wir gemeinsam eine gelbe oder weiße runde Decke.

- Eine Kerze wird gebracht und entzündet.

Begegnung mit allen Sinnen

In einer ersten Begegnung mit dem Licht wollen wir spüren, was mit unseren Sinnen von der Kerze zu erfahren ist: was wir riechen und schmecken, was wir sehen und hören können und was wir fühlen.

- In Stille lassen wir die Kerze von Hand zu Hand im Kreis wandern.

Wahrnehmen und Ausdruck geben

Wir können Verschiedenes wahrnehmen von der brennenden Kerze und wollen uns mitteilen, was wir spüren können.

- Wir geben die Kerze von Hand zu Hand, können sie noch einmal wahrnehmen und dann mit Worten ausdrücken, was wir spüren können: z.B. warm, hell, bewegt, rot,weiß,blau...

Wesentliches erspüren und mitteilen

Die Kerze äußert etwas: sie zeigt uns etwas von ihrem Wesen. Wir wollen uns mitteilen, was die Kerze zu uns spricht.

- Wenn die Kerze zu uns kommt, halten wir sie zuerst in Stille und "hören" auf sie. Dann äußern wir, was sie uns zu sagen hat.
- Jetzt findet die Kerze in der Mitte der Decke ihren Platz.

Wenn wir der Kerze unsere Stimme leihen, können wir die Kerze in ihrer Vielfalt verstehen.

Jetzt können wir uns sagen, welche Botschaft wir gehört haben. Ist in mir eine Deutung entstanden?

Das Erlebte deuten

- Jede, die ihre Deutung laut äußern möchte, tritt zur Kerze und verkündet ihre Botschaft:

z.B. "Du machst unsere Dunkelheit hell." "Wer sein Licht unter den Scheffel stellt, wird nicht gesehen"....

Kreatives Gestalten

Wir verleihen unserer individuellen Deutung Ausdruck in einer bildhaften Gestaltung.

- Auf der Decke gestalten wir um die Kerze herum unsere Bilder.

Bilder

Bilder als Möglichkeit zur Verkündigung finden wir in vielen alten Kirchen. Bildhafte Darstellungen können auch Menschen verstehen, die des Lesens nicht mächtig sind.

In Kirchen finden sich Gemälde und Skulpturen. Unsere Kinder „lesen“ diese Darstellungen heute genauer und aufmerksamer als Erwachsene. Für die Verkündigung können wir diese Bilder Kindern erschließen oder über die Bilder Inhalte deutlich machen. Unter dem Kapitel „Die Möglichkeiten des Kirchenraumes nutzen“ werden dazu verschiedene Formen beschrieben.

In vielen neuen Kirchen gibt es nur wenige Bilder. Ebenso wie Pfarsäle und ähnliche Versammlungsorte laden sie ein, zu den Gottesdiensten etwas zu gestalten. Mit Kindern ist es ideal, wenn man im Kreis sitzen kann, weil es dann leichter ist, Beziehung zueinander aufzubauen. Dann ist in der Mitte Platz, um am Boden Bilder zu gestalten. Dabei haben Bilder verschiedene Funktionen.

Grundsätzlich kann man „Kulissen“ und „spirituelle Bilder“ unterscheiden.

Kulissen werden aufgebaut, um die äußere Umgebung der Geschichte zu illustrieren und die Erzählung mit einem Bild zu gestalten.

Spirituelle Bilder sind Bilder, die auf die Mitte des Menschen verweisen. Dabei findet sich das Zeichen für Gott im Zentrum des Bildes (und wird in der Regel als erstes gestaltet). Um diese Mitte werden Bilder der Bibelstelle gestaltet. Das Bild führt im Anschauen zur Konzentration auf die Mitte des Menschen wie auch auf Gott hin, sie wirken ordentlich und heilsam in ihrer Gesamtheit. Gottesdienste, die die „frohe Botschaft“ ausdrücken oder die Botschaft, die heil macht, finden in dieser Darstellung einen entsprechenden Ausdruck.

Das Bodenbild

Ein Bild entsteht

In der Schule des Theologen und Pädagogen Franz Kett wird diese Art der Bodenbildgestaltung entwickelt und gelehrt. Der **Bildaufbau** geschieht in mehreren Schritten. Dabei werden die Kinder immer miteinbezogen. Das ist wichtig, weil sie dann auch Anteil haben am Bild. Es ist „ihr“ Bild und es entsteht Beziehung zum Bild und zur Botschaft des Bildes.

Die Gruppe beginnt im Stuhlkreis um eine **leere Mitte**.

Gemeinsam werden die Tücher gelegt. Dabei hat sich die Leitung vorher den Grundaufbau überlegt. In der Regel beginnen die Kinder mit dem Tuch in der Mitte. Am Beginn des Gottesdienstes wird die Aufmerksamkeit auf die frohe Botschaft von Gott bzw. von Jesus gelenkt.

Danach werden die Tücher meist konzentrisch weitergelegt.

Dabei ist das Bild für die „frohe Botschaft“ an den Beginn und in die Mitte des Bildes zu setzen.

Jedes Kind gestaltet zum Schluss seine eigene Deutung oder seine eigene Vorstellung in das gemeinsame Bild.

Ein gutes Bild zeichnet sich dadurch aus, dass der bei der Entstehung nicht Anwesende beim Betrachten des Bildes den Zielsatz des Gottesdienstes bzw. die Bibelstelle erkennt.

Biblische (Erzähl-)Figuren

Mit biblischen Erzählfiguren bzw. Egli-Figuren findet die biblische Geschichte einen bildhaften Ausdruck. Mit den Figuren wird nicht „Puppen –gespielt“, sie werden eingesetzt

- für ein feststehendes Bild (wie eine Krippendarstellung)
- um Personen aus der Bibelstelle einzuführen und von ihnen zu erzählen (statt Rollenspiel)
- um im Bodenbild einen Stellvertreter für sich selbst zu platzieren.

Neben dem Herstellen der Figuren ist es auch sinnvoll einen Kurs zu besuchen, in dem der Umgang mit den Figuren geübt wird.



Foto Mehringer

Szenisches Spiel – Rollenspiel

Das Rollenspiel eignet sich vor allem zur Vorbereitung des Hörens einer Bibelstelle. Dabei werden entweder

- schon Personen aus der Bibelstelle vorgestellt: „Ich bin Maria...“ oder
- ein Betrachter in der biblischen Zeit erzählt oder
- Menschen aus unserer Zeit sprechen miteinander und leiten dann über zur biblischen Verkündigung.

Beim Rollenspiel spielen Kinder mit verteilten Rollen. In größeren Räumen (Kirchen, Saal, im Freien) empfiehlt es sich, dass Jugendliche oder Erwachsene spielen. Sie können lauter sprechen und sie werden von den Kindern besser gesehen. Außerdem sind sie sicherer als Kinder.

Als schwierig stellt sich heraus, dass alle Mitspieler zuverlässig sein und die Zeit zum Üben einbringen müssen. Gut gelingt das, wenn der Gottesdienst im Rahmen der Schule oder des Kindergartenalltags stattfindet. Findet der Gottesdienst außerhalb der Kindergarten – und Schulzeiten statt, haben die Kinder oft keine Möglichkeit zuverlässig zu kommen und das eingeübte Stück vorzuspielen.

1. Beispiel zu Personen aus der Bibelstelle: zu Gen 21,14-21

Ich bin eine Magd und heiße Hagar: Meine Herrin ist Sara, ihr Mann ist Abraham. Abraham ist ein reicher, mächtiger Mann. Er hat viele Tiere: Schafe, Ziegen, Esel, Kamele. Viele Knechte und Mägde, die ihm helfen.

Abraham ist mit all seinem Hab und Gut weggezogen aus seiner Heimat. Mit all seinen Tieren, den ganzen Menschen ist er unterwegs. Die Menschen wohnen in Zelten. Eigentlich geht es uns gut. Nur Abraham und Sara haben sehr lange keine Kinder, keinen Sohn bekommen. Spät erst bekam Sara den Isaak. Ich habe zuerst einen Sohn bekommen, er heißt Ismael. Er ist älter als Isaak. Sara ist immer noch eifersüchtig auf mich und auf ihn. Heute ist sie wieder richtig wütend geworden. Da hat sie Abraham gesagt: Er soll mich mit Ismael fortschicken. Hört aus der Bibel, wie es weiterging.

2. **Beispiel** zu Personen aus biblischer Zeit:

Aus: Jahwe geht mit uns; Reihe durch den Advent , 1. Adventsonntag nach dem liturgischen Gruß

Josua und Hanna kommen durch den Mittelgang nach vorne und bleiben vor der Stadt „Jaffa“ im Altarraum stehen und wenden sich zur Gemeinde

Schalom! Darf ich mich kurz vorstellen! Mein Name ist Josua und neben mir das ist Hanna, meine Frau. Wir beide wohnen in Israel, genauer gesagt in Jaffa, einer alten Hafenstadt am Mittelmeer.

(...)

(Dann weiter nach dem Eröffnungsgebet:)

„Am Sabbat gehe ich wie alle anderen auch immer in die Synagoge, in unser Gebetshaus. Aber diesmal liegt etwas in der Luft, ich spüre es. Der Synagogenvorsteher nimmt die alte Schriftrolle in die Hand und beginnt aus dem Buch des Propheten Jesaja vorzulesen. Schon oft habe ich diese Sätze gehört – aber heute, heute haben sie mich wie der Blitz getroffen. (...)

(dann die Lesung Jes 60,1-5)

„Hanna, damit sind wir gemeint. Uns wird ein Licht aufgehen, uns wird der neue König geboren – und zwar bald. Ich spüre es! Wir müssen uns auf den Weg machen“ (...)

Mitmachgeschichte

Diese Form eignet sich für Kindergartenkinder, weil diese gerne mitspielen und es ihnen noch nicht peinlich ist. Dabei spielen alle Kinder mit und übernehmen pantomimisch die entscheidenden Handlungen der Geschichte. Dabei haben sie auch kein Problem, die Personen zu wechseln.

Erzählung am Fest des Hl. Martin:

(einfacher ist es, wenn sich zwei Personen Text und Bewegungen teilen)

Alle Kinder spielen pantomimisch mit (sie „tun so, als würden sie ein Schwert in die Hand nehmen“ usf.)

Erzähler: Vor vielen hundert Jahren lebt der römische Kaiser Julian. In vielen Ländern hat er viele Soldaten, denn er ist sehr mächtig und er möchte gerne die Macht behalten. Einer seiner Soldaten heißt Martin. Wie alle Soldaten trägt Martin einen Helm

Wir zeigen mit den Händen das Aufsetzen des Helms

ein starkes Schwert

Wir nehmen das Schwert in die rechte Hand

und einen schweren, roten Mantel

Wir legen uns den Mantel um und kuscheln uns warm hinein.

Der Soldat Martin reitet mit einer Gruppe Soldaten.

Alle reiten (evtl. können einige mit Kokoschalen das Geräusch der Pferdehufe mitspielen)

Sie reiten auf eine große Stadt zu. Die Stadt hat eine Mauer mit Türmen und Stadttoren. Die Soldaten beeilen sich, denn es wird schon dunkel und es ist sehr kalt.

Wir reiten wieder

Auf einmal stoppt das Pferd von Martin

Wir „fallen“ alle nach vorne – wie der Reiter, der auf dem Pferd sitzt –

Martin schaut, was los ist.

Wir schauen um uns herum

Und er sieht einen Mann am Boden sitzen. Er hat fast nichts an. Er friert. Er klappert sogar mit den Zähnen.

Wir setzen uns zusammenkauernd und frierend hin, klappern mit den Zähnen, schlottern.

Der Mann braucht einen Mantel! Martin weiß, dass sein roter Mantel warm und groß ist. Er nimmt ihn und trennt in der Mitte mit seinem Schwert auseinander.

Wir spielen das Ausziehen des Mantels, trennen mit dem Schwert den Mantel.

Martin reicht einen Teil des Mantels dem Bettler.

Wir reichen den Mantelteil unserem Banknachbarn und teilen den Mantel.

Der Bettler ist froh um den Mantel, er kuschelt sich hinein und dankt Martin, doch der ist schon in die Stadt hineingeritten.

Wir kuscheln uns noch mal in den Mantel und danken unserem Nachbarn.

In dieser Nacht hatte Martin einen Traum:

Wir schließen die Augen, zeigen das Schlafen.

Jesus ist da. Er trägt den halben Mantel um seine Schultern, den Martin dem Bettler gegeben hat. Und Jesus sagt: „Martin, du hast mich mit diesem Mantel bekleidet“.

„Warst du der arme Mann?“ flüstert Martin im Schlaf. Jesus sagt zu ihm: „Ja ich war es! Was du einem anderen Gutes tust, das hast du mir getan!“

Martin wacht am nächsten Morgen wieder auf.

Alle öffnen die Augen und strecken sich.

Er beginnt neu über sein Leben nachzudenken. Später ändert Martin sein Leben. Er stellt es in den Dienst Gottes. Dann wird er Bischof und die Menschen verehren ihn so sehr, dass wir bis heute von ihm erzählen.

Klanggeschichte

Durch Klänge werden Bilder imaginiert, die ermöglichen, dass man sich in eine Situation hineinversetzt und sie für sich selbst verknüpft mit bereits erlebten Situationen. Klänge rufen Emotionen wach, mit denen die eigene Vorstellung intensiver werden kann. Sinnvoll ist eine Klanggeschichte vor allem bei Texten, die das Hören ansprechen.

Eine Klanggeschichte lässt sich mit verschiedenen Rhythmusinstrumenten mit vielen Kindern auch ohne vorher zu proben spielen. Dabei können Kinder Instrumente benützen und mit dem eigenen Körper spielen: Klatschen, stampfen, auf Stuhl oder Boden trommeln, auch mit der Stimme.

Eine Klanggeschichte kann von einer Gruppe Erwachsener und Kinder vorgetragen werden.

Interessant sind auch Klänge von der Orgel. Deren Klangvielfalt ist enorm und die Klangentfaltung in der Kirche ermöglicht für viele Kinder ganz neue Klangerlebnisse. Bewusstes Hören allerdings muss eingeführt werden.

Wer sich dafür interessiert, findet z.B. in der Literatur bei Prof. Dr. Siegfried Macht²⁶ Anregungen, oder in RPP Heft 1978/ 3 und in frühen Heften der religionspädagogischen Praxis.

²⁶ Z.B. Siegfried Macht, Haus aus lebendigen Steinen, Strube Verlag, München
Lieder für Kindergottesdienst, Religionsunterricht und Kinderchor; zum Teil Tipps zu einfachen Instrumentalbegleitungen,
Tanz- und Bewegungsspielen, Einführungen in theologisches Hintergrundwissen

III Die Feier des Gottesdienstes

Die eigene Einstimmung

Rollenaufteilung:

Es hat sich bewährt, dass die Vorbereitungsgruppe sich die verschiedenen Abschnitte des Gottesdienstes aufteilt. Meist ergeben sich aus Vorlieben und Fähigkeiten bestimmte Zuordnungen. Es ist nicht sinnvoll, dass sich jemand überfordert oder zu viele verschiedene Aufgaben bekommt, es ist gut, wenn sich die Akteure ihrer Aufgaben sicher fühlen.

Bei der Aufteilung der Aufgaben ist es sinnvoll, dass eine die Leitung übernimmt und dass das sichtbar ist. Das kann bedeuten, dass sie eine Albe trägt. Das bedeutet in jedem Fall aber, dass sie begrüßt und verabschiedet und ggf. die Gebete einleitet. Das ist sinnvoll, weil die Mitfeiernden dann einen klaren Rahmen und eine eindeutige „Hauptleitung“ erkennen. Die übrigen Frauen aus dem Vorbereitungskreis übernehmen das Vortragen der Bibelstelle (Lektorendienst), die Gestaltung des Bodenbildes, die Musik usw.

Es ist gut, wenn man als Leitung gemeinsam oder jeder für sich allein einen Moment vor dem Gottesdienst innehält und sich mit einem Gebet auf den Gottesdienst einstellt.

Andere Rituale können hilfreich sein: das Anziehen einer Albe, Händewaschen, oder ähnliches.

Die Vorbereitung des Raumes

Die Raumgestaltung ist wichtig, weil ein Raum vor allem zu Kindern, aber auch zu Erwachsenen „spricht“. Es ist wichtig, dass der Raum sauber ist. Auch an den Wänden kann „Chaos“ dekoriert sein – das macht uns die Sammlung während des Gottesdienstes schwer. In der Mitte ist ein ordentlicher Stuhlkreis hergerichtet oder eine Runde mit Teppichfliesen, so dass sich Kinder und Eltern willkommen wissen.

Der Bibel ist ein besonderer Platz gegeben. Neben der Bibel findet auch die „Kindergottesdienstkerze“ („Jesuskerze“) ihren besonders schön gestalteten Platz:

Wenn das nicht in einer schön gestalteten Mitte möglich ist, bietet es sich an, einen Tisch mit Tischdecke herzurichten, der gut sichtbar im Stuhlkreis oder an der Seite steht. Auch die Oster-, Kindergottesdienst-, bzw. Jesuskerze steht dort.



Kerze und Buch können zu Beginn der Feier von zwei Kindern in den Kreis getragen und feierlich abgelegt werden. Der Einzug gemeinsam mit dem Leiter / der Leiterin ist zudem ein eindeutiger liturgischer Beginn der Feier.

Wort – Gottes – Feiern mit Kindern können auch in der Kirche stattfinden. Dann wird die Osterkerze entzündet oder die Kindergottesdienstkerze an einem gut wahrnehmbaren zentralen Ort. Das Lektionar liegt bereit auf dem Ambo. Der Ambo ist allein der Verkündigung des Wortes Gottes vorbehalten. Alle anderen Texte (Gebete, Einführung, Erzählung usw.) werden an einem anderen Ort gesprochen bzw. von einem zweiten Mikrofon aus.

Und: der Altar ist Zeichen für Jesus Christus und wird deshalb nicht Ort zur Ablage verschiedener Dinge missbraucht.

Gedanken zur Leitung eines Gottesdienstes²⁷

Wer Kindergottesdienste leitet, übernimmt einen liturgischen Dienst. Hier soll diese erweiterte Dimension von Leitung betrachtet werden. Gottesdienstleiterinnen handeln in der Kraft des Heiligen Geistes. In diesem Geist haben sie Anteil am allgemeinen Priestertum aller Getauften. So wirkt, wer Gottesdienste leitet, mit am Reich Gottes: an der Verkündigung der Frohen Botschaft Jesu Christi. Er begleitet das Gebet der feiernden Gemeinde und richtet es auf Gott aus. Wer Kindergottesdienste leitet, will somit den Alltag unterbrechen und Gott verkündigen, ihn loben und preisen, ihm danken, seine Gegenwart entdecken und seine Nähe spüren.

Ganzheitlich und elementar feiern: Die Leiterin handelt im Dienst an der kindlichen Spiritualität, die sich in der Freude an aktiver Beteiligung und ganzheitlichem Erleben sowie der Fähigkeit für das Elementare ausdrückt. Kindern macht es Freude, wenn sie etwas tun dürfen, wenn sie von sich erzählen, wenn sie riechen, fühlen und schmecken können. Sie haben eine Vorliebe für rituelle Wiederholungen und zeichenhafte Handlungen. Wer den Gottesdienst leitet, hilft den Kindern, diese Begabungen in die Feier einzubringen. Das erfordert nicht nur eine angemessene Planung, sondern vor allem Flexibilität und Offenheit für die Situation, Kreativität und Erfahrung. Das Geplante muss in die lebendige Situation hinein übersetzt werden.

Die kindliche Spiritualität erfordert von der Leiterin Mut und Vertrauen: Mut, Inhalte zugunsten eines eindeutigen Schwerpunkts wegzulassen und das Vertrauen, dass das Weggelassene nicht verloren ist.

Begegnung ermöglichen: Sie ermöglicht Begegnungen und Beziehungen in einer Atmosphäre der Annahme und Wertschätzung:

Das beginnt mit der Körperhaltung: sich den Kindern zuwenden, sie anschauen, ein freundliches und offenes Gesicht machen, sich natürlich bewegen. Es ist gut, die Kinder beim Namen zu kennen. Jede Äußerung der Kinder wird positiv aufgenommen, auch wenn es nicht ins Konzept passt. Die ungeplanten Beiträge der Kinder empfindet und bewertet die Leiterin nicht als Störung, sondern sie ist aufgeschlossen für die eigenen Gedanken der Kinder.

Ruhig und strukturiert handeln: Die Leiterin muss die Feier im Ablauf „auf die Reihe bekommen“: nacheinander, in der richtigen Reihenfolge und im richtigen Zeitrhythmus.

Immer nur ein Einziges tun. Das bedeutet: erst sprechen, dann handeln oder umgekehrt aber nicht gleichzeitig! Das, was die Leiterin tut, sollte sie langsam und mit Bedacht tun. Nicht nur Kinder brauchen Zeit, um das Geschehen aufzunehmen und zu verarbeiten.

Erwachsene miteinbeziehen: Die Leiterin bietet den mitfeiernden Erwachsenen Möglichkeiten der Teilnahme an. Dazu gehört, dass die Erwachsenen einen Sitzplatz haben (nicht nur „in der zweiten Reihe“). Sie werden begrüßt und sie bekommen (durch ein Liedblatt) die Möglichkeit mitzusingen und mitzubeten. Auch Erwachsene können eingeladen werden, einen Tanz mitzutanzten, ihre Bitten und ihren Dank auszudrücken.

²⁷ Aus: Diana Güntner, Mit Kindern Gottesdienst feiern, Deutsches Liturgisches Institut Pastoralliturgische Hilfen 19, S.8
44

Ein wahrhaft liturgischer Dienst: Die Leiterin erfüllt einen wahrhaft liturgischen Dienst. Die Mitarbeiterinnen bei Wort – Gottes – Feiern mit Kindern erfüllen eine wertvolle und anspruchsvolle Aufgabe: Den Dienst an einer der Hauptlebensadern im Organismus der Pfarrgemeinde. Für viele Familien und Kinder ist es die Einführung in das Mitfeiern der Liturgie der Gemeinde. Es ist wichtig, dass der Pfarrer einen guten Kontakt zu den Mitarbeiterinnen im Kindergottesdienst hält und dass ein Seelsorger zuständig ist für diese ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Liturgie. Die Ehrenamtlichen brauchen großzügige Unterstützung durch Fortbildungen, durch materielle Mittel z.B. für Bücher und Gestaltungsmaterial, durch Vertretung in den Gremien der Pfarrei. Am wichtigsten aber ist die Anerkennung der Gemeinde für die Kindergottesdienste.

Es empfiehlt sich, die Grundsätze im Gottesdienstteam zu besprechen und im gemeinsamen Gespräch mit eigenen Erfahrungen anzureichern. Jeweils nach dem Gottesdienst kann eine gemeinsame kritische und wohlwollende Reflexion des Leitungsdienstes hilfreich sein. Sinnvoll ist es auch, die angeschnittenen Themen nicht nur im eigenen Gottesdienstkreis zu besprechen, sondern auch in anderen Gruppen, im Pfarrgemeinderat, Liturgieausschuss und mit den Hauptamtlichen der Gemeinde.

III Literatur

Literaturhinweise zur Gestaltung von Kinder- und Familiengottesdienst

Liturgische Bücher

Die Wort-Gottes-Feier Deutsches Liturgisches Institut 2004

Lektionar für Gottesdienste mit Kindern. Kirchenjahr und Kirche (Band 1), Benzinger/Herder 1981.

Lektionar für Gottesdienste mit Kindern. Lebenswelt des Kindes u. a. Themen (Band 2), Benzinger/Herder 1985.

Fünf Hochgebete für Messfeiern mit Kindern, Studienausgabe (Große Ausgabe), mit Anhang 1: Weitere Akklamationen zur Auswahl, Anhang 2: Hochgebet für Messfeiern mit Gehörlosen, Freiburg i. Br.: Verlag Herder 2005.

Benediktionale. Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebiets, Freiburg i. Br.: Verlag Herder 2007.

Kirchliche Dokumente und pastoralliturgische Hilfen

Gottesdienst mit Kindern. Direktorium für Kindermessen – Überlegungen und Anregungen zur Messfeier, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut und dem Deutschen Katecheten-Verein, Trier 2006 (3,95 €; zu bestellen beim dkv bzw. beim DLI).

Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst, (Pastoralliturgische Hilfen 6), hrsg. vom DLI, Trier 2005 (3,80 €).

Mit Kindern Gottesdienst feiern. Tipps zur Vorbereitung und Leitung von Wort-Gottes-Feiern (Pastoralliturgische Hilfen 19), hrsg. vom DLI, Trier 2004 (4,50 €; Bestell-Nr. 5019).

Mit Kindern den Glauben feiern. Eine Arbeitshilfe zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern, hrsg. vom Erzbistum Köln – Hauptabteilung Seelsorge, Köln 2005. (Download unter: <http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/liturgie/materialien/>)

Eine ausführliche und kommentierte aktuelle Literaturliste finden Sie unter:

www.liturgie.de/Kinder/Literaturliste

Liederbücher

Gotteslob – Katholisches Gebet – und Gesangbuch, 2013

Weil du da bist Kindergotteslob, Lahn – Verlag Kevelaer 2008

Das Kindergesangbuch Claudius – Verlag, 2000

Dir sing ich mein Lied das Kinder – und Familiengesangbuch, Schwabenverlag 2008

Zusammengestellt und ergänzt auf Grundlage einer Literaturliste von: Iris Maria Blecker-Guczki, Deutsches Liturgisches Institut Trier.

In der Regel stammen die Buchbeschreibungen und Kommentare von den Verlagen.

Abkürzungen:

dkv Deutscher Katecheten-Verein: www.katecheten-verein.de

DLI Deutsches Liturgisches Institut: www.liturgie.de, E-Mail dli@liturgie.de.

gd Zeitschrift "gottesdienst"

GdK Gottesdienst der Kirche

pgd Zeitschrift "praxis gottesdienst"

LJ Liturgisches Jahrbuch

Verlage:

Butzon & Bercker: www.butzon-bercker.de / www.chrisbuch.de

Herder: www.herdershop24.de

Friedrich Pustet: www.pustet.de

Matthias-Grünewald-Verlag: www.gruenewaldverlag.de

Kath. Bibelwerk: www.bibelwerk.de

Schwabenverlag: www.schwabenverlag-online.de

Don Bosco Verlag www.donbosco-medien.de

Deutscher – Katecheten – Verein

RPA - Verlag

Institute und Vereine

Bibliolog Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefthal: www.josefstal.de/bibliolog

IgsP Kurse zum Erlernen der Arbeit von Franz Kett www.igsp-rpp.net

Akademie: Philosophieren mit Kindern www.kinder-philosophieren.de

Biblische Erzählfiguren herstellen: Kurse werden angeboten von Ursula Schlierbach s. Internet (Bad Feilnbach)

Wichtige Internetadressen:

www.Perikopen.de

www.bibelwerk.de/Einheitsübersetzung_und_/sonntagslesungen

www.erzabtei-beuron.de/schott

www.kirche-mit-Kindern.de

www.erzbistum-muenchen.de/kinderpastoral

Impressum: Erzdiözese München und Freising (KdöR),
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München,
Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer,
Rochusstraße 5 – 7, 80333 München
Verantwortlich für den Inhalt:
Ressort Seelsorge und Kirchliches Leben,
HA Generationen und Lebensalter,
FB Kinderpastoral
UID -Nummer: DE811510756

Die Wort-Gottes-Feier mit Kindern

		was	wer	
Eröffnung	Einzug			
	Lied			
	Kreuzzeichen			
	Begrüßung			
	Versammlung			
	Kyrie (Gloria)			
	Eröffnungsgebet			
Verkündigung • Hören	Hinführung			
	Halleluja - Ruf			
	Wort Gottes			
	• Gott loben danken bitten	Kurze Deutung		
		Antwort auf das Wort Gottes		
	Fürbitten			
	Vater unser			
	Abschluss	Segensbitte		
Lied				
Entlassruf				
Auszug				
„Mitgebsel“				